

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Anzeigengebieten vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für außerhalb: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellschein.
Anzeige:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haagenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 21. Sonntag den 25. Januar 1903. **XXI. Jahrg.**

Bebel gegen den Kaiser.

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt:
Unter dem Schutze der parlamentarischen
Immunität hat der Abgeordnete Bebel am
Donnerstag eine Rede gehalten, die jedem
monarchisch gesinnten Manne die Hornes-
röhre ins Gesicht treiben muß. Nicht daß
es Bebel gewesen, der sich unterstand, in
einer unerhörten Tonart gegen die Person
des Kaisers zu polemisieren, ist tiefbetäubend,
sondern daß es überhaupt möglich war, eine
solche Rede öffentlich zu Gehör zu bringen
und daß es möglich ist, diese Rede nun durch
die Presse und in Broschürenform ungehindert
in der Bevölkerung zu verbreiten. Der
Reichskanzler trat zwar dem sozialdemokra-
tischen Eisener mit festen Worten entgegen;
allein es will uns nicht sehr glücklich er-
scheinen, daß er den Sozialdemokraten zurief:
„Sie suchen mit allen Mitteln das Ansehen
der Monarchie zu beschädigen, und da wundern
Sie sich, daß ein von seinem Werte durch-
dringener Monarch sich gegen Sie zur Wehre
setzt?“ Das klingt, als sei der Monarch auf
sich allein und die Macht seiner Worte an-
gewiesen. In Wirklichkeit aber ist es die
Regierung, die die Pflicht hat, das Ansehen
der Monarchie zu schützen und die Schäd-
linge zu Paaren zu treiben. Es trifft sich
jenseits, daß Bebel's Rede zwei Tage nach
der Erklärung des Reichskanzlers, er wolle
den Antrag behufs Sicherung des Wahlge-
heimnisses im Bundesrathe einbringen, ge-
halten worden ist. Fast scheint es, als sei
dadurch der Sozialdemokratie der Raum
noch höher geschwollen; denn im Grunde ge-
nommen bedeutet jede Konzession auf dem
Gebiete des Wahlrechts nach der demo-
kratischen Seite hin nur eine Zuvorbedingung
an die sozialdemokratische Partei. Vielleicht
überlegen es sich nun doch noch die Verbün-
deten Regierungen, ob sie dem Antrage des
Grafen von Bülow Folge geben sollen.
Gewiß hatte der Reichskanzler vollkommen
recht mit der Bemerkung, er sei überzeugt,
daß die große Mehrheit des Reichstages gern
zurückkehren werde zu der früheren Praxis,
die Person des Kaisers nicht in die Debatte
zu ziehen. Diese Praxis ist aber bereits so
lange verlassen, und die heutige Praxis ist

so tief eingedrungen, daß es nur unter ganz
veränderten Verhältnissen möglich wäre, die
frühere und bessere Gepflogenheit wieder
walten zu lassen. Die Bebel'sche Rede war
zum Zwecke der sozialdemokratischen Propa-
ganda direkt zugeschnitten. Es ist damit ein
Aufsturm auf die Krone beabsichtigt, wie wir
ihn in Deutschland noch nicht erlebt haben.
Der „Vorwärts“ veröffentlicht bereits den
jenigen Teil der im übrigen nichtsagenden
dreißtündigen Rede, der sich gegen die Person
des Kaisers richtet, an seiner Spitze unter
der Ueberschrift „Eine Rede an die deutsche
Nation“. Das Blatt hat die Dreistigkeit, in
seinem Beiwort zu schreiben: „Fast scheint
es, als ob der Redner nicht nur als Wort-
führer der Sozialdemokratie seine läuternde,
gewitternde Anklage erhob, sondern als ob
er die geheimsten Gedanken des Bundesrats,
der deutschen Fürsten, ja selbst der Dunkel-
männer auf der Rechten aussprach, die wie
erdrückt waren von der unentrinnbaren Ge-
walt der schlichten, starken, lauternden Wahr-
heit.“ Namens der Konservativen müssen
wir diese Insinuationen auf das entschiedenste
zurückweisen. Das sozialdemokratische Zen-
tralorgan bezeichnet die Bebel'sche Rede als
eine „nationale That“. Wir wollen dem
Blatte sagen, was sie in Wirklichkeit ist:
die schamlose Dreistigkeit eines Volksan-
wieglers, der den traurigen Muth besitzt,
unter dem Schutze der Immunität unehr-
bietige Worte gegen den Kaiser zu richten.
Die Bebel'sche Rede ist ein weithin leuchten-
des Fanal, das zum konzentrischen Kampfe
gegen die Sozialdemokratie anruft, zu einem
Kampfe, in dem die Regierung die Führung
zu übernehmen hat — und zwar nicht bloß
mit Worten, sondern mit Thaten.“

Politische Tageschau.

Zur allgemeinen Ueberschauung hat Graf
Bülow am Dienstag im Laufe der Stats-
debatte im Reichstage angekündigt, daß er
den bekannten Antrag zur Wahrung
des Wahlgeheimnisses, den Nicker
unverbrochen jahraus, jahrein eingebracht
hatte, dem Bundesrathe zur Annahme em-
pfehlen würde. Das war gegenüber den
Wahlschreibern, die der Erholung von

ihren Obstruktionsstratagemen sehr bedürftig
sind, außerordentlich „gütig“ und wird sie
wieder bei ihrem schon kopfschmerzgewordenen
Anhange „einheben“. Es ist, als solle den
Obstruktionshelden ein „kleines Geschenk“
als Aufmunterung zugewendet werden, wie
ja auch seinerzeit den Parteien, die so hin-
gehend bei der „Verscharrung der Zucht-
hausvorlage“ mitgewirkt hatten, das „kleine
Geschenk“ der Abänderung der Vereinsgesetz-
gebung dargebracht worden war. Die
„Wahrung des Wahlgeheimnisses“ durch anti-
liche Umschlüge und Dunkelkammern ist bis-
her von der Rechten — und auch wohl von
der Regierung immer nur von der humo-
ristischen Seite betrachtet worden. Man
wird zugeben müssen, daß die Gewährung
dieses überflüssigen Verlangens gerade
im jetzigen Augenblicke der Komik nicht ent-
behrt.

Die Reichstagspräsidentenkrise
hat sich soweit zugespielt, daß Graf Wal-
lestrem nun sein Amt niedergelegt hat. Von
der Absicht der Amtsniederlegung haben die
beiden Reichspräsidenten sowie die Regierungsk-
reise erst durch das Schreiben des Grafen
Wallestrem Kenntnis erlangt. Auch das
Zentrum hat davon nichts vorher gewußt.
Die Präsidentenwahl soll am nächsten Donner-
stag stattfinden. Die Wiederwahl des Grafen
Wallestrem gilt als wahrscheinlich; Sozial-
demokraten und freisinnige Vereinigungen dürften
weiße Zettel abgeben. Der Reichstag selbst
hat den Grafen Wallestrem wegen seiner
Haltung dem Abg. v. Vollmar gegenüber
nicht desuoriert, aber die Presse hat fast
einstimmig seine Stellungnahme mißbilligt.
Und nachdem Graf Wallestrem am Dienstag
erklärte, daß weder über Krupp, noch über
die Reden des Kaisers ein Wort gesprochen
werden dürfe, da sie keine öffentlichen Ange-
legenheiten seien, hat er am Donnerstag eine
Besprechung dieser Kundgebungen des Kaisers
durch den Abg. Bebel zumassen, die das
stärkste an Verletzung der Majestät enthält,
was jemals vorgekommen ist. In der Frei-
tagssitzung gab nach dem Vorsitzenden der
konservativen Fraktion und nach dem Sprecher
der nationalliberalen Fraktion auch der Abg.
Singer eine Erklärung dahin ab, daß Graf

Wallestrem das Vertrauen der sozialdemokra-
tischen Fraktion jetzt verloren habe. Dem-
gegenüber konstatiert die „Frei. Btg.“ des
Herrn Eugen Richter, daß die sozialdemokra-
tischen Abgeordneten im Reichstag bei den
letzten Präsidentenwahlen stets weiße Zettel
abgegeben haben. Abg. Singer hätte sich
seine Erklärung sonach schenken können. Im
übrigen bemerkt die „Frei. Btg.“ zur Amt-
niederlegung des Reichstagspräsidenten: „Die
Entschliebung des Präsidenten erklärt sich
nur aus einer hochgradigen nervösen Gereiz-
theit, für welche auch sonst schon mehrfach
Anzeichen im Laufe dieser Tagung hervor-
getreten sind. Diese Erscheinung kann nie-
mand befremden. Die Zeitungsläser haben
nicht entfernt den Eindruck der Erregung,
welche die Sitzungen im Reichstag bei den
Zolltariffkämpfen und jetzt bei der Budget-
debatte mehrfach beherrscht hat. Der Präsi-
dent aber ist in die Nothwendigkeit ver-
setzt, stundenlang scharf zu achten darauf, daß die
zulässigen Grenzen parlamentarischer Ver-
handlungen nicht überschritten werden. Mehr-
fach ist er auch von sozialdemokratischer
Seite in der Sitzung selbst rohen Beschim-
pungen ausgesetzt gewesen.“

Im Abgeordnetenhaus hat die konser-
vative Fraktion eine Interpellation
eingebracht, welche die Regierung insonde-
re um die Gründe befragen soll, weshalb
sie noch keinen Gesekentwurf zur Vertheilung
von Schuldnoten vorgelegt hat
in den Unruhen, die in den Verhandlungen
früherer Tagungen gezogen worden sind.
Die Konservativen legen aber kein Gewicht
auf eine sofortige Verhandlung der Anträge
im Plenum, sondern wenden sich mit einem
Aufschube von einer Reihe von Tagen ein-
verstanden erklären.

Ein verkannter Obstruktions-
held ist der Abgeordnete Gothein. Er be-
tritt am Dienstag im Abgeordnetenhaus auf
das heftigste, daß er im Reichstage Obstruk-
tion gemacht habe. Dieses Verhalten bringt
den geschätzten Volksvertreter in eine neue
Belichtung. Man muß sich fragen, ob er
an so starker Vergesslichkeit leide, oder ob er
nicht recht urtheilsfähig sei, um zu wissen,
was er gethan hat. Gemeinhin betrachtet

Kontesse Ruscha.

Ein Reitroman von D. G. L. S. (Nachdruck verboten.) (29. Fortsetzung.)

Und jetzt prallen die ersten Reiterlinien
auf einander — durchbrechen sich und wogen
hin und her im wilden Handgemenge. Die
hinteren Linien stürzen sich in den Kampf,
die deutschen Schwadronen attackiren, wie sie
auf dem Gefechtsfelde eintreffen — ein un-
beschreibliches Durcheinander entsteht — der
Donner der Geschütze schweigt — stannend
blicken beide Heere auf die gewaltige Reiter-
schlacht auf der Ebene von Wille für Iron.
Dann hüllte eine dicke Staubwolke die
Kämpfenden ein. Freund erkennt den Freund
nicht mehr, Feind nicht mehr den Feind —
so werden die französischen Gardelanciers
in ihren hellblauen Uniformen von ihren
eigenen Kameraden niedergemacht, weil man
sie für Preußen ansieht — auch die franzö-
sischen Husaren werden von den Dragonern
der Kaiserin zusammengehauen — reitend
Werde jagen über das Gefilde, hinkende
blutende Reiter suchen sich am Getümmel
zu retten — endlich löst sich der wirre
Kübel — Trompetensignale schmettern drein
— eine große Staubwolke zieht in nördlicher
Richtung ab — die gesammte Masse der
französischen Kavallerie wendet sich zur Flucht
und eilt den schützenden Thalübergängen bei
Bewille zu, wo eine frische Kavallerie-
division die Flüchtlinge aufnimmt.
Jetzt gewinnt auch die französische In-
fanterie und Artillerie neues Leben und ein
scharfes Gewehr- und Granatfeuer prasselt
den verfolgenden deutschen Schwadronen ent-
gegen, die nunmehr sich auf der erstrittenen
Ebene sammeln und sich beim Eintritt des
Abends nach Mars la tour zurückziehen,

dessen Feuerschein weithin über das dunkle,
blutgetränkte Schlachtfeld leuchtet.

Mit dem Sinken des Tages erstirbt auch
allmählich die Schlacht. Todesmüdigkeit
lagert sich auf Kopf und Mann. Kopf und
Reiter ruhen auf dem harten Boden, wo sie
gerade Platz finden; knisternd loben die
Flammen der brennenden Dörfer empor; ein
fernes, dumpfes Brausen erfüllt die dunkle
Nacht, wie von dem Marsch großer Truppen-
massen — zuweilen proffelt hier und dort
auf dem weiten Schlachtfelde noch einmal ein
kurzes Gefecht auf — sonst Todesstille —
über dem blutigen Gefilde, wo der wildeste
Kampf getobt, wo der Tod die reichliche
Ernte gehalten, lagert sich die feierliche
Stille der Nacht.

Zwölftes Kapitel.

Die leichte Verwundung Ferdinands ge-
stattete ihm, bei der Truppe zu bleiben.
Freilich hielt ihn ein schwaches Fieber einige
Tage seinem Regimente fern, aber schon
nach wenigen Tagen konnte er seinen Platz
wieder einnehmen, diesmal als Mittelmeister
und Eskadronchef, da der Kampf bei Mars
la tour die meisten Offiziere des Regiments
dienstunfähig gemacht hatte. Die einen ruhten
im ewigen Schlummer unter dem grünen
Rasen, die anderen lagen in den Lazarethen
an ihren Wunden darnieder.

An dem gewaltigen Entscheidungskampfe
am 18. August, durch den die Armee des
Marshalls Bazaine auf Metz zurückgewiesen
und dort eingeschlossen wurde, nahm die
Reiterei nur geringen Anteil, den arg mit-
genommenen Gardedragonern besonders
wurden einige Tage der Ruhe vergönnt.

Dann aber hieß es wieder: Vorwärts
nach Paris!
Während der Ruhetage, die Ferdinand

zumeist auf seinem Bett in leichten Fieber-
träumen liegend zubrachte, trat ihm immer
aufs neue die Szene entgegen, als er im
Kampf mit dem Bruder Ruschas den Säbel
getrennt — dann sah er den Säbel des Dra-
goners anschlagen, sich tief in die Brust des
unglücklichen jungen Offiziers senken, daß ein
Blutstrahl hoch aufspritzte und Stanislaus
lantlos vom Sattel sank.

Wenn er gesund, wollte sich Ferdinand
nach dem Gefallenen erkundigen, denn er
zweifelte nicht, daß Stanislaus zu Tode
getroffen war; zu tief war die Klinge des
Dragoners eingedrungen. Aber vergeblich
waren seine Erkundigungen.

Die beiden gewaltigen Schlachten hatten
tausende und abertausende von Todten und Ver-
wundeten auf den blutgetränkten Grund ge-
worfen, ein furchtbarer und fast unauflös-
licher Wirwar herrschte auf den Schlach-
tfeldern. Die Ortschaften lagen als rauchende
Trümmerhaufen da, die Felder und Wiesen
zertrampft, die Weinberge verwüstet, die
Wälder durch die Granaten von hüben und
drüben zerrissen, zerstückelt.

Ein widerlicher Geruch breitete sich über
dem blutigen, leichenüberfühten Gefilde aus.
Raben und Aasvögel sammelten sich in
dichten Scharen, schwebten krächzend und
sich zankend um die halbverwesten Pferde-
kadaver und erhoben sich flügel Schlagend mit
wildem Geschrei in die Luft, wenn die
Totenträgerkolonnen und die Krankenträger
in die Nähe kamen.

Tagelang währte das traurige Geschäft
der BeerDIGung der Gefallenen, der Vergung
der Verwundeten, die oft unter einem Haufen
Todter hervorgehakt wurden. Wie viele
Verwundete im dichten Gestrüpp oder an
einem entlegenen Orte langsam verschmachteten,

mit brechenden Augen noch verzweiflungsvoll
nach den Rettern ausbühend — wer ver-
möchte es zu sagen!

Ferdinand durchsuchte fast einen Tag lang
das Schlachtfeld dort, wo sich die Reiter-
geschwader getroffen hatten. Er fragte hier
und fragte da — niemand wußte ihm Aus-
kunft zu geben. Wer auf den Gefilden des
Reiterkampfes liegen geblieben war, wer sich
nicht hatte selbst aus dem Getümmel retten
können, der war erbarmungslos von den
Hufen der Pferde zertreten, zermalmt worden.
Bis zur Unkenntlichkeit verstimmt waren
viele Leichen, kaum daß noch einige Fetzen
der Uniform an den blutigen, zertretenen
Leibern hingen.

Große Gruben wurden ausgeschaufelt und
die Todten dort hineingeworfen — sichts-
weise — gemischt mit ungelöschtem Kalk —
wer sollte unter diesen tausenden von Todten
einen Freund, einen Kameraden wieder heraus-
finden?

Ferdinand schauerte leicht zusammen,
wenn er an einem solchen Massengrabe vor-
überritt, und wandte den Blick zur Seite.
Das furchtbare, entsetzliche und grausame
war ihm auf den dänischen und böhmischen
Schlachtfeldern nicht so zur Erkenntniß ge-
kommen. Jene Kriege schienen ihm mehr
ritterlichen Duelle zu gleichen — hier war
ein Vernichtungskampf zweier Nationen
gegeneinander.

Erschöpft, tief im Innersten ergriffen,
gab er das Fragen und Suchen nach Stanis-
laus Gorla auf. Der junge Offizier ruhte
wohl in einem der Massengräber, über die
sich bereits die Grabhügel wölbten, geschmückt
mit einem aus zwei Nesten roh zusammen-
gefügten Kranz.

man den Abgeordneten Gothein neben dem sozialdemokratischen Kollegen Stadthagen als den „erfolgreichsten“ Dauerredner und Massen-Unterstützler. Vielleicht unterrichtet sich Gothein durch Studium des neuen Richterschen A.-V.-G.-Buches besser; dort wird er finden, daß ihm politisch nahestehende Leute das Zeugnis eines Parlamentarierers ausstellen, der nicht nur Obstruktion getrieben, sondern auch von Anfang an geplaut hat.

Der Zuckersteuerausgleich des österr. Reiches in Abgeordnetenhause beendete am Donnerstag die Beratungen über die Brüsseler Zuckerkonvention. Fast sämtliche Redner sprachen sich für den Beitritt zu derselben aus. Einige Redner traten für Herabsetzung der Zucker Verbrauchsabgabe ein, der Sozialdemokrat Ellenbogen stellte hierauf bezügliche konkrete Anträge. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch die Zuckerkonvention in dritter Lesung an.

Da die parlamentarischen Beratungen über den französisch-siamesischen Vertrag geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, haben die beiden Regierungen die Frist zur Ratifizierung des Vertrages verlängert.

In dem in London verhandelten Hochverratsprozess gegen das Parlamentsmitglied Lynch wurde am Freitag das Urteil gesprochen. Lynch wurde des Hochverrats für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1903.

Ihre Majestäten machten gestern Nachmittag mit den Prinz Heinrich und dem Prinzen Max von Badenischen Herrschaften einen Spaziergang im Tiergarten und besuchten zum Schluß die Verkaufsstelle der königlichen Porzellan-Manufaktur in der Leipzigerstraße. Nach der Abendtisch waren geladen: der Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral Freiherr von Soden-Vibrant, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vizeadmiral v. Lützow, der Chef des Admiralstabes Vizeadmiral Büchel und Admiral v. Koester. Heute Morgen um 9 Uhr empfing Se. Majestät den Bildhauer Prof. Jansen von der Hochschule für bildende Künste und begab sich um 9 Uhr 25 Min. nach Potsdam, um dort im großen Exzerzierhaus den Besichtigungen der Leib-, vierten, fünften und ersten Kompanie des 1. Garderegiments z. F. beizuwohnen.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Der kommandierende General des dritten Armeekorps General der Infanterie von Lignitz ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef des Füsilierregiments Nr. 37 ernannt. Der kommandierende General des vierten Armeekorps General der Infanterie von Klipping ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und zum Chef des Infanterieregiments Nr. 76 ernannt. Ferner sind in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt: von Rabe, Generalleutnant und Kommandeur der 22. Division, von Werber, Generalmajor und Kommandeur der 44. In-

Arme Ruscha — armer Stanislaus! — Wofür war er nun gestorben, der heißblütige Jüngling, der so gern sein Herzblut für die Freiheit seines polnischen Vaterlandes verstreut hätte? Hier hatte er gekämpft und war er gestorben im Dienst eines fremden Kaiserreiches, im Dienst eines fremden Volkes, für Ziele, welche ihn nicht begeistern konnten, für politische Pläne, die ihm völlig fern standen.

Armer Stanislaus — arme Ruscha! — Doch im Kriege ist keine Zeit zum Grübeln. Vorwärts — heißt es, über Leichen und Trümmer, über zerstampfte Felber und feste Gräber, über zertretene Herzen und vernichtete Hoffnungen — vorwärts!

In breiter Front gingen die dritte und die Waasarmee des deutschen Heeres gegen Chalons vor, wo sich eine neue französische Armee unter dem Marschall Mac Mahon, dem Sieger von Magenta und dem Besiegten von Wörth, sammelte.

Die deutschen Kavallerie-Divisionen klärten einen Tagemarsh vor den Hauptkolonnen das Land auf und kamen bald wieder in nahe Fühlung mit dem Feinde.

Dieser wollte um den rechten Flügel der deutschen Armee herum in einem unbemerkten Flankenmarsch durch das Waldgebirge der Ardennen die Mosel erreichen, um dem in Meh eingeschlossenen Bazaine die Hand zu reichen. Aber die deutschen Kavalleriepatrouillen hängten sich an seinen Marsch, wie die Meute an die Spur des fliehenden Wolfes, beobachteten jede Bewegung des Feindes, warfen in kühnen Attacken die Reiterei des Gegners zurück und erkannten den waghalsigen Plan der französischen Heeresleitung.

anteriebrigade, unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, Paczensky und Tenczin, Generalmajor und Kommandeur der 52. Infanteriebrigade (2. Königl. Württemberg.), unter Erhebung von dem Kommando nach Württemberg.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, worin unter Hinweis darauf, daß in den letzten Wochen an verschiedenen Orten falsche Zinscheine von Schuldverschreibungen der preussischen konsolidierten Staatsanleihe von 1885 und 1890 zum Vorschein gekommen sind, darauf aufmerksam gemacht wird, daß für falsche Zinscheine in keinem Falle von der Hauptverwaltung der Staatsschulden Ersatz gewährt wird. Das Publikum kann sich vor Verlusten der erwähnten Art schützen, indem es die Annahme der Zinscheine im Privatverkehr ablehnt, da diese nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel zu dienen.

In dem Plane, mit Hilfe einer im Etat ausgeworfenen Summe in den Dismarken Oberlehrer-Dienstwohnungen zu schaffen und deren Inhaber zum Halten von Pensionären zu verpflichten, bemerkt die „Kreuztg.“: „Versuchsweise soll damit zunächst begonnen werden, indem die betreffenden Oberlehrer je 1200 Mk. Zuschuß erhalten. Auf diese Weise hofft man, bisher in politischen Familien untergebrachte deutsche Schüler dem nachteiligen Einflusse der deutschfeindlichen Propaganda zu entziehen. Wir wollen hoffen, daß sich die Maßnahme bewährt, können jedoch nicht verhehlen, daß uns die ausgeworfenen Mittel nicht reichlich genug bemessen erscheinen. Nach einem Dutzend Fällen läßt sich die Wirkung derartige Veruche nicht hinreichend beurteilen, weil hier Zufallsmomente eine zu große Rolle spielen. Man muß, wie uns scheint, weiter greifen, um sich über den Werth oder den Unwerth der neuen Einrichtung klar zu werden. Auch glauben wir, daß es nicht notwendig nur Oberlehrer sein müssen, denen die Schüler als Pensionäre zugewiesen werden. Mit demselben Recht könnte man sich an andere bekannte gebildete deutsche Familien von gutem Leumunde wenden und diesen einen Zuschuß für die Aufnahme von Schülern gewähren.“

Gestern Abend fanden in Berlin und den Vororten 32 sozialdemokratische Parteiverfammlungen statt. Als Redner fungierten neben verschiedenen Reichstagsabgeordneten meistens Gewerkschaftsführer. Der Andrang war durchweg groß, so daß die Lokale vielfach polizeilich abgesperrt werden mußten. Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen. Nur in Moabit, wo Abg. Herzfeld sprach, wurde die Versammlung aufgelöst, als über die Äußerung eines Antisemiten ein Tumult entstand. In Rankow beteiligte sich auch Pastor Naumann an der Diskussion.

Das Oberverwaltungsgericht hat die Anführung von Paul Heyes Schauspiel „Maria von Magdala“ in Berlin abermals verboten unter Aufhebung des Urteils des Bezirksauschusses.

Wegen fahrlässiger Verschuldung des am 13. November 1902 bei Schießübungen auf der Kieler Außenförde erfolgten Zusammenstoßes des großen Kreuzers „Fregata“ mit dem Scheiben schleppenden Tender „Brummer“ verurteilte das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion den Oberleutnant v. Koch, Navigationsoffizier des Schulschiffes „Fregata“, zu drei Tagen Stubenarrest.

Stuttgart, 22. Januar. Der Kommandeur der 72. Infanteriebrigade, der preussische Generalmajor v. Paczensky und Tenczin, der am 23. Dezember vorigen Jahres vom hiesigen Kriegsgericht wegen Zweikampfes zu drei Monaten Festungshaft verurteilt worden war, wurde vom König seiner Stellung enthoben.

Der Venezuela-Konflikt.

Die Beschießung des Forts von San Carlos am Eingang der Bucht von Maracaibo ist nach den neuesten Nachrichten auch am Donnerstag noch fortgesetzt worden. Die Meldung des Kommandanten des Kreuzers „Falke“ aus Curaçao, daß die Forts schon am Mittwoch zerstört worden seien, bestätigt sich also nicht. Die „Nordb. Allg.-Ztg.“ schreibt offiziell zu der Mitteilung des „Falke“ Kommandanten: „Wir sind in der Lage, hinzuzufügen zu können, daß dies die einzige bis jetzt eingegangene amtliche Meldung ist. Ueber den Anlaß des Vorgehens S. M. Schiffe liegen noch keine Nachrichten vor.“ Reuters Bureau meldet noch vom Donnerstag aus Maracaibo: „Die Beschießung von San Carlos hat gestern den ganzen Tag ange dauert. Das Fort litt fürchterlichen Schaden. Heute früh wurde Widerstand leistete, wieder aufgenommen, weil die Kriegsschiffe mit Ausnahme des „Panther“ die Barre nicht passieren können.“ Auch eine Mitteilung der „Agence Havas“

aus Maracaibo vom Donnerstag bestätigt, daß das Fort an diesem Tag das Feuer erwiderte und noch Widerstand leistete. Nach der „Frankf. Ztg.“ wurde vergeblich versucht, deutsche Truppen zu landen. Von den 1600 Geschossen, welche abgefeuert wurden, fielen etwa 1000 vor dem Fort in die Stadt San Carlos nieder, die stark mitgenommen ist; viele Einwohner sind getötet. — Ueber den Kampf gegen San Carlos berichtet das Bureau Reuters noch aus Maracaibo: „Am 21. Januar ging der „Panther“ von seiner Stellung, Dielk beim Fort San Carlos, zum „Falke“, der fünf Meilen vom Fort entfernt lag. Das Feuer auf lange Schußweite dauerte bis 6 Uhr. Bei Eintritt der Dämmerung zogen sich die Deutschen nach der See zurück, nachdem sie zum zweitenmal vergeblich versucht hatten, Truppen beim Dorf zu landen. Das Fort sand der Korrespondent um 7 Uhr schrecklich ausgerichtet. Zwölf Tode und fünfzehn schwer Verwundete lagen darin, das Pulvermagazin war von zwei Granaten beinahe durchbohrt, aber nicht explodiert. Der Kommandant schätzte die Zahl der deutschen Granaten auf 1600. Die Mauern nach dem Seezugang zu litten besonders, auch das Dorf San Carlos. Mehr als 60 Proz. Granaten explodierten im Dorf, viele Granaten krepirten nicht, die Geschütze im Fort reichten nicht bis zum „Falke“ und zur „Bineta“ und erwiderten das Feuer nicht. Ein Teil der Artillerie im Fort wurde zerstört, doch verbleiben fünf brauchbare Geschütze. Kommandant Vello erklärt, diese würden den „Panther“ in Grundbohren, falls er in den See dampft, um die „Miranda“ zu fangen.“ — Nach Privatmitteilungen „ans Venezuela“ sollen zwei deutsche Kriegsschiffe, nachdem das Fort San Carlos zum Schweigen gebracht worden war, in die Lagune von Maracaibo eingefahren sein und dort das venezolanische Kanonenboot „Miranda“ weggenommen haben. Nach anderen Privatmitteilungen ist nur der „Panther“ über die Barre in den Hafen eingedrungen, die übrigen Kriegsschiffe konnten jedoch wegen ihres großen Tiefganges nicht folgen. — Gegen Schluß des Kampfes demolirte eine Granate von der „Bineta“ eine ganze Bastion von San Carlos mit allen Geschützen darauf. Mehrere Granaten flogen über das Fort und setzten Häuser auf dem Lande in Brand. Unter den Einwohnern von San Carlos brach eine Panik aus und die meisten flohen in das Innere. — Die Behauptung, daß wegen der Beschießung des Forts San Carlos, wie englische Blätter behaupten, die Washingtoner Regierung Vorstellungen erhoben hätte, entspricht, wie die „Nordb. Allg.-Ztg.“ offiziell schreibt, den Thatsachen nicht.

Ueber die Stimmung in den Vereinigten Staaten nach der Beschießung von San Carlos meldet der Washingtoner Berichtserfasser des „Morning Leader“: „Allenthalben machte sich ein Gefühl der Entrüstung gegen Deutschland bemerkbar. Daß die Deutschen dem Vuchstaben nach ihre Rechte in der Ausführung der Zwangsmaßregeln gegen Venezuela nicht überschritten haben, werde von der Unionsregierung gestanden, indes werde doch behauptet, daß sie den Geist der Versicherung verletzt hätten, welche sie der Regierung hinsichtlich der milden Handhabung des gegen Venezuela anzuwendenden Zwanges erteilten. Man erblicke in den Regierungstreuen der Union in den drastischen Operationen des deutschen Geschwaders die Absicht, den Grundfäden der Monroelehre Trost zu bieten.“

Das Vorgehen Deutschlands gegen San Carlos scheint in England nicht ungünstig beurteilt zu werden. Die Londoner „Morning Post“ sagt, die Unterbindung des Handelsverkehrs über die Lagune von Maracaibo gehöre zur Blockade, und der Angriff auf das Fort San Carlos sei ein völlig berechtigtes Vorgehen, über das England keinen Grund zur Klage habe. — „Daily Telegraph“ schreibt, es sei ungünstig, daß das Ereignis mit dem Fort San Carlos eingetreten sei, als Bowen sich eben aufschickte, die Verhandlungen zur Beilegung des Streites zu beginnen. Doch dürften sehr dringende Gründe für diesen Schritt vorgelegen haben. — „Standard“ bemerkt, man müsse die Möglichkeit zugeben, daß die deutschen Kommandeure technisch in ihrem Recht gewesen sind, Gewalt anzuwenden, um der Einfuhr von Vorräten in das Blockadegebiet vorzubeugen.

Die Frage der Aufhebung der Blockade wird, wie das „Reutersche Bureau“ aus London erfährt, von den Mächten nicht vor der Präliminarversammlung ihrer diplomatischen Vertreter in Washington in Betracht gezogen werden. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Wenn der amerikanische Gesandte Bowen durch Präsident Castro beauftragt wurde, die Aufhebung der Blockade vor Eintritt in die Unterhandlungen zu verlangen, so hätte er in Caracas bleiben sollen. Wenn Castro wünscht, daß die Blockade aufgehoben wird, so muß er entweder zahlen oder

Sicherheiten beibringen. In Amerika erwartet niemand, daß Großbritannien oder Deutschland Castros trotziges Nichtachtgeben der freundlichen Vorstellungen und der wiederholten Warnungen übersehen werden. Castro muß Genußthun geben und darf sich nicht einreden, daß seine verhältnismäßige Bedeutungslosigkeit ihn vor den Folgen seines Thorheit bewahren wird.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 23. Januar. (Verschiedenes.) Der Vorstand der hiesigen allgemeinen Krankenpflege hielt heute eine Sitzung ab, in welcher der Kassenericht für das Rechnungsjahr 1902 erstattet, die Haltung einer Zeitschrift sowie die Einführung von An- und Abmeldebüchern beschlossen und drei Krankenunterstützungsgeldche abgelehnt wurden, ebenso wurde die Aufnahme der Baumunternehmer als freiwillige Kassenglieder bewilligt. — Einen schweren Unfall erlitt der Bahnarbeiter Grütz von hier. Bei Ausschachtungsarbeiten schlug demselben ein gefrorener Erdklumpen gegen ein Bein, wodurch dasselbe gebrochen wurde. — In der Mädchenschule des Sanitätsrats Dr. Wohlfahrt hier brach am 21. d. Mts. abends gegen 9 Uhr Feuer aus, das aber noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Vermuthlich ist aus dem geheizten eisernen Ofen eine glühende Kohle gefallen, wodurch das Feuer entstand. — Infolge des Vorkommnisses bei Beerdigung des hiesigen Strazhowski durch den hiesigen Kriegerverein hat letzterer beschlossen, vorläufig Thurner Militärmusiker zur Ausführung des Trauermarsches zu bestellen. Demzufolge wurde heute der Kriegsveteran, Tischlermeister Bauernmeister mit Musik, angeführt von der Kapelle des 15. Infanterieregiments zu Thorn, beerdigt. — Verlegt ist der Postassistent Meithardt von Voeban nach hier. — Der jetzt heiratete hiesige Postdirektor, Herr Major Valthasar hat zum 1. März d. Js. seine Pensionierung nachgesucht. — Der Lehrling Thüneff beim Fleischermeister B. hier wurde bei der Revision der Ledertasse ertappt. Schon seit längerer Zeit wurde der Verdacht gehegt, daß Th. unehelich sei, bis es heute früh gelang, ihn bei der That abzufassen.

Culmsee, 23. Januar. (Verschiedenes.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers finden Festessen im „Deutschen Hof“ und in der „Villa nova“ statt. — Herr Gasmeister Kunz verunglückte am Mittwoch Vormittag, indem er durch heiße Dämpfe schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitt. — Ein etwa 4 Zentner schweres Schwein des Weizens Grimms in Hermannsdorf war von der hiesigen Fleischbeschaunerin Fel. Schaeffe als mit Trichinen behaftet erklärt. Herr Grimm ließ das Fleisch nochmals von einem auswärtigen Fleischbeschauner untersuchen, und von diesem wurde es trichinenfrei erklärt. Daraufhin wurde das Fleisch von dem Schlachtthausinspektor und Thierarzt Dr. Krüger zum drittenmal untersucht, wobei wiederum Trichinen gefunden wurden. Das Schwein wird infolgedessen vernichtet werden. — Der Radfahrerverein Culmsee 1898 hielt gestern eine Generalversammlung ab, die von 23 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr W. Stöckhagen, eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch, worauf die Erstattung des Jahresberichts erstattet. Danach zählt der Verein zurzeit 29 aktive, 27 passive Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Stöckhagen, Vorsitzender; Nicol, Schriftführer; Nowicki, Kassierer; Trentel 1., Wandel 2. Fahrwart; Klein und Kircher Rechnungsrevisoren. — Die Eisbahn auf dem See wird fleißig benutzt; am Sonntag war auch ein Eistanzert veranstaltet.

Aus der Culmer Stadtniederung, 23. Januar. Bedeutende Verluste haben Seuchenfieber durch Giftigen der Fische unter der hiesigen Gegend erlitten. Trotzdem Wuhnen eingeschlagen, sind doch besonders viele Barsche und Hechte umgekommen. Karpfen, Schleie und Karauschen sind widerstandsfähiger.

Stühm, 22. Januar. (Verbreitetes Verbrechen.) Mittwoch Abend gegen 9 Uhr kamen drei anständig gekleidete Herren zu dem Gastwirth Klingenberg in Peterswalde, der nach der „Nag.-Ztg.“ mit dem Schmiedemeister B. Karten spielte. Die Herren verlangten ein Nachtlager. Als ihnen dieses angefragt wurde, begab sich auf Wunsch des K. der Schmiedemeister B. zu der im Dorfe wohnenden Schwester, um Betten zu besorgen. Nach einer kleinen Weile erschien B. wieder in Begleitung der beiden Brüder und des Kassen K. Die 3 Herren kugten bei dem so unerwarteten Erscheinen der Männer, und als sie um ihre Papiere abgeben und dann ihr Nachtquartier angewiesen bekommen sollten, zogen sie es vor, schleunigst das weite zu suchen. Jedemfalls hatten sie daran gerechnet, mit dem Gastwirth K., der unverheiratet ist, allein zu nächtigen und ihn dann zu berauben. In der Verwirrung dachte weder Klingenberg noch die anderen an eine Verfolgung der Gauner.

Danzig, 23. Januar. (Verschiedenes.) Daß bei der Reichstagswahl der freisinnige Kandidat Mommien gewählt worden ist, haben die Liberalen der Wahlhilfe der von ihnen mit allen Mitteln besetzten Konföderativen zu verdanken. Die Sozialdemokraten trugen große Siegeszuversicht zu Schau und in einer am Mittwoch abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde für den Abend des Wahltages eine Siegesfeier in Schödl in Aussicht genommen, weil der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten sogar wie sicher sei. — Für die am 6. Februar hier zu vollziehende Nachwahl eines Landtagsabgeordneten ist der Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwält Kertth, als Kandidat der Liberalen in Vorschlag gebracht worden. — Herr Geheimere Oberregierungsrat Dr. Poser, Generaldirektor der Staatsarchiv in Berlin, ist gestern Abend hier eingetroffen, um sich über das westpreussische Staatsarchiv zu informieren. Er ist im „Danziger Hof“ abgestiegen. — Die Wirkung des letzten Sturmes in den ost- und westpreussischen Wäldern läßt sich erst jetzt in ihrem vollen Umfange feststellen. So wird aus Mohrun gemeldet, daß z. B. die Försterei Schönberg 3000, Zintenkeim 3500, Alt-Grüßburg 2000, Schwalgendorf 3500 Hektometer Langholz Windbruch haben. Es befinden sich darunter Stämme von 15 Hektometern Gehalt.

Königsberg, 22. Januar. (Die Einführung unseres neuen Ersten Bürgermeister) Herrn Förte wird der Regierungspräsident am 3. Februar in öffentlicher Sitzung vornehmen. Tags darauf

ein gemeinsames Wahl zur Feier der Einführung...

21. Jan. (Der erste Geisliche unserer Stadtkirche, Herr Superintendent Sudas, ist gemüthlich einem Krantenhause in Königsberg zugeführt worden.)

20. Januar. (Gravirter Raubmörder.) Vorgestern traf in Begleitung von zwei Hamburger Schulrenten ein gefesselter Raubmörder hier ein, welcher in Wirbollen der russischen Behörde überliefert wurde. Derselbe hatte in Schwint in Gouvernement Rowno eine Frau erschlagen und sie um 5000 Rubel beraubt. Auf der Flucht nach Amerika wurde er in Sanburg ergriffen.

23. Januar. (Zum Ableben des Landrats v. Willisch-Gorzhin) haben die „Pos. Neue Nachr.“ gemeldet, daß ein Disziplinarrichter gegen den Verstorbenen geschwebt habe, darauf sei das tragische Ende des Herrn v. W. zurückzuführen. Das „Pos. Tagebl.“ ist in der Lage, aufgrund absolut zuverlässiger Mittheilungen feststellen zu können, daß weder ein Disziplinarrichter gegen Herrn v. W. schwebte, noch ihm sonst irgend eine disziplinäre Maßregelung bevorstand. Im Gegentheil! Es war ihm eine sehr ehrenvolle Beförderung schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Dr. von Willisch, der an hochgradiger Nervosität litt, die ihm ihn behandelnden Professor Reubers schon lange schlunnes befürchteten, fand erst im 40. Lebensjahre. Die Berliner Leiter des Dämonenvereins werden sich zu der Bestattung nach Birnbaum begeben. Der Gesandte für Peking, Herr Mumm von Schwarzenstein, dessen Nichte Frau von Willisch ist, ist vorgestern auf die Nachricht von dem Todesfall von Berlin nach Birnbaum gereist.

23. Januar. (Kommerzielle Anstalt.) In einer gestern in Stettin abgehaltenen Versammlung kommerzieller Landwirthe, an der auch Herr v. Wangelheim theilnahm, wurde eine kommerzielle Anstalt gegründet. Die finanzielle Fundierung scheint gesichert zu sein.

Sokalnachrichten.

24. Januar 1903. (Kaisergeburtstagsfeier in der Schule.) Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers feiert das hiesige königliche Gymnasium und Realgymnasium durch öffentliche Feste, zu denen die Eltern der Schüler, soweit es der Raum gestattet, Zutritt erhalten. Die erste Feier für die Vorklasse und das Unterghymnasium beginnt um 9 Uhr vormittags; Herr Vorklasslehrer Kschuler hält die Festrede. Die zweite, für das Mittel- und Oberghymnasium und das Realgymnasium bestimmte Feier beginnt um 11 Uhr. Festredner ist Herr Oberlehrer Dr. Franz Browe. In beiden Festreden gehen der Festrede voraus Schillerreden und Chorgesänge unter Mitwirkung des Schulorchesters.

(Personalveränderungen in der Armee.) v. Schmieden, Rittm. u. Eskadr.-Chef im Ulanen-Regt. von Schmidt (1. vom.) Nr. 4, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Im Verlaubtenstande: v. Siemens, Rittm. der Reg. des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. vom.) Nr. 4 (IV Berlin), mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

(Personalien.) Der Geheim-Regierungs- rath bei der Generalkommission zu Königsberg i. Pr., Dorell, ist zum Oberregierungs- rath dafelbst ernannt worden.

Dem Landgerichtsrath Moser in Thorn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden.

Dem Strafanstaltssekretär Kukner bei dem Gefängnis zu Halle a. S. ist vom 1. Februar d. Js. ab die bisher kommissarisch von ihm verwaltete Inspektorstelle bei der Strafanstalt in Graubenz verliehen worden.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Berest, Regierungsbaumeister Holland von Brechtlan nach Königs, technischer Eisenbahnsekretär Dohmann von Dirschau nach Königs.

(Die Wahlprüfungscommission des Reichstages) hatte sich Donnerstag wieder mit der Wahl des nationalliberalen Abg. Siegmund, Vertreters des dritten Wahlkreises des Regierungsbezirks Marienwerder, Graudenz-Strasburg, zu beschäftigen. Diese Wahl war im vorigen Tagungsabschnitt, da ein Protest von polnischer Seite vorgelegen hatte, nachdem der Kandidat der Polen, der für den zweiten Wahlkreis des Regierungsbezirks Bromberg, Wirtz-Schubin, gewählte Reichstagsabgeordnete v. Czarlinski hier unterlegen war, eingehend gedrückt worden. Als Referent hatte v. Czarlinski über die Verhältnisse referirt. Die Kommission gelangte zu dem Ergebnis, diese Wahl zu beanstanden und dem Reichstagspräsidenten von Erhebungen anheimzugeben. Diese Erhebungen sind sodann auf Veranlassung des Reichstagspräsidenten erfolgt und haben zur Befestigung verschiedener von der Kommission zur Beweiserhebung beantragten Punkte geführt. Infolgedessen entschied sich die Kommission mit 7 gegen 6 Stimmen dafür, die Ungültigkeit dieser Wahl zu beantragen. Da der Beschluß der Wahlprüfungscommission nur mit 1 Stimme Mehrheit gefaßt wurde, ist nicht klar, wie die Entscheidung des Reichstags ausfallen wird. Es sind jetzt nur noch wenige Monate bis zu dem im Juni stattfindenden Neuwahlen zum Reichstage.

(Der westpreussische Feuerwehverband) wird seine 23. Jahresversammlung in diesem Jahre in Oliva abhalten; außerhalb des Verbandes stehen nur noch die Wehren Lissewo Marienburg, Neve, Schöneck und Zippnow. Der Gesamtanstellung beabsichtigt sich demnächst Herr Oberpräsident Delbrück und Herr Landeshauptmann Sinje vorzustellen.

(Kriegerverein in Thorn.) Der in der letzten Monatsversammlung erhaltene Geschäftsbericht giebt über die Vereinsstätigkeit im abgelaufenen Jahre und über den Stand des Vereins folgenden Ueberblick: Das Vereinsjahr 1902 war trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage kein schlechtes. Neu aufgenommen wurden 57 Kameraden, gestorben sind 11, infolge Verunglückes 2. Ausgeworfen 26, sodas ein Zuwachs von 20 Mitgliedern zu verzeichnen bleibt. Es haben 13 Vorstands- und 12 Hauptversammlungen stattgefunden. Die Stärke des Vereins betrug am Schluß des Jahres 1902: 9 Ehren- und 388 ordentliche Mitglieder. Der Besuch der Versammlungen war im Verhältnis zu der Mitgliederzahl nur ein geringer und über 80 Köpfe nicht hinausgegangen. Der

Verein hat außer der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, die Sedanfeier, Weihnachtsfeier und 2 Sommerveranstaltungen veranstaltet, die alle sowohl vom Zivil- wie Militärbublikum sehr gut besucht wurden. Ferner hat der Verein an den Fahnenweihesten in Gollub und Sobotka in ansehnlicher Anzahl theilgenommen. Die Sanitätskolonne des Vereins hat sich an der großen Übung der Sanitätskolonnen in Bromberg betheiligt und für eine gestellte Tragbahre eine ehrende Anerkennung erhalten. Die Auflösung der Vereinskörperliche und Uebertritt der versicherten Kameraden zur Bundeskörperliche ist sowohl für den Verein wie für die einzelnen Mitglieder von Vortheil gewesen. Namentlich steht den Witten verstorbenen Kameraden ein bestimmter Sterbegeldbetrag zu und auch die Kameradenfranken selbst können sich für den Sterbefall gegen einen mäßigen Beitrag versichern. Der Verein hat infolgedessen einen Vortheil, als die Aufnahme in den Verein von der Angehörigkeit zur Körperliche nicht abhängig gemacht werden braucht, was namentlich für jüngere Kameraden den Eintritt erleichtert. Zumeister gehören von 388 Mitgliedern 345 der Sterbekasse an, wozu noch 75 Franken hinzutreten. Am 17. Februar v. J. ist der langjährige allverehrte frühere 1. Vorsitzende Ehrenmitglied, Oberstleutnant a. D. Pawada in Langfuhr gestorben. Der Verein hat seinen Gefühlen für den Verstorbenen in einem Nachruf Ausdruck gegeben. Die Gesamtentnahmen haben 2540,95 Mk. und die Ausgaben 2236,39 Mk. betragen, sodas am 30. Dezember ein Vorrat von 304,56 Mk. vorhanden war, außerdem hat der Verein 1857,41 Mk. zinsbar angelegt. Dazu kommt noch ein Leichenwagen und andere Utensilien im Werthe von etwa 2000 Mark hinzu. Danach hat der Verein auch im vergangenem Jahre Fortschritte gemacht und sein Stand kann als ein günstiger bezeichnet werden.

(Der Turnerverein) fällt am Dienstag während des Turnens die Kaisergeburtstagsfeier ab. (Evangelischer Familienabend.) Am Sonntag Abend 8 Uhr findet für die Bromberger Vorstadt — aber auch weitere Kreise dürfen daran theilnehmen — im Saale der Bielewieder ein Familienabend statt. Herr Divisionspfrarrer Großmann wird einen Vortrag halten über das Thema: „Hindert der Glaube die Menschen am Vorwärtkommen in der Welt?“ Herr Professor Eng wird sodann Lichtbilder aus dem heiligen Lande vortragen. Auch musikalische Vorträge und Deklamationen enthält das Programm, das den Abend zu einem Familienabend im besten Sinne zu machen verpricht.

(Konzert.) Die Kapelle der 6ter wird am Sonntag Abend im Saale des Urinshofes ein Konzert veranstalten, dem der ausgesetzteste Leiter der Kapelle, Herr Dietrich, durch besondere Auswahl des Programms den Charakter einer Vorfeier zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers gegeben hat. Das Programm enthält u. a. die Inbeldouverture von Weber, die Festouverture von Bach, den Sang an Regis, die Kaiser- und Kaiserinmarche, eine größere Komposition, betitelt „Unseres Kaisers Geburtstags“, in welcher die gesammte Kaisergeburtstagsfeier des Jahres wie der Bürgerschaft ihren musikalischen Ausdruck findet, und endlich, zum würdigen Beschluß der Marsch „Mit Gott für Kaiser und Reich“.

(Das Bromnabendkonzert) führt morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr bei allseitiger Wetter auf dem neubauischen Markt die Kapelle des Ulanenregiments v. Schmidt aus.

(Wom Wetter.) Wenn man die merkwürdige Rundreise des Winters von seiner Residenz Saporanda über Paris, Madrid, Rom, Deckerreich und Südentsland betrachtet, so kommt man fast auf den Gedanken, daß er das Beispiel der übrigen Beherrscher der Erde befolgt und seinen Thronfolger auf Reisen geschickt hat. Leutselig und liberal werden diesen Thronfolger aber nur die Brauer gefunden haben, denen er Natur-eis in reicher Fülle in ihre Keller geliefert hat; die anderen Sterblichen hat er durch eine ungewöhnliche Schneebigheit und Strenge des Winters überfallen. Hoffen wir, daß, wenn er im nächsten Jahre zur Regierung gelangt, er mildere Saiten aufziehen wird. Sein Besuch war nur von eintägiger Dauer, die Querschnittpfähle, die vor dem Gewaltigen eine sehr tiefe Verbengung machte, fast bis zum Wobden des Thermometers, hatte sich heute früh wieder bis auf 3 Grad aufgereckt und rogte mittags sogar schon 2 Grad in die Wärmezone hinein, sodas die Kinder schon wieder vor den Thüren der Häuser erscheinen, um ihre Spiele wiederanzufangen.

Am glücklichsten sind heute die Hasen, soweit sie dem tödtlichen Rohr des Jägers entgangen sind, denn mit dem heutigen Tage beginnt für sie die Schouzeit, in welcher sie wieder ungefähr für den Nachwuchs sorgen und „blühendes Fleisch“ auf den Rippen anjammeln können, zum lederen Mahle für das nächste Jahr.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gesund.) In der Bankstraße eine 63füßige Mauerlatte von 15 Meter Länge, abzub. bei Kaufmann Naich, Gerstenstraße; auf einem hiesigen Kirchhof mehrere Rücken Streichhölzer; auf dem altstädtischen Markt ein gezeichnetes Tafelentuch. Näheres im Polizeireferat.

(Von der Weich.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Januar früh 1,48 Mtr. über 0 gegen gestern 1,60 Mtr. Eisreiben 1/2 Strombreite.

Uns Warchau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 3,20 Mtr. gegen gestern 3,41 Mtr.

Moder, 24. Januar. (Die Kriegsveteranen) feiern den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Soldatenheim“ durch ein gemüthliches Zusammenfein und Tanz, wozu nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen und eingeladene Gäste Zutritt haben. Zur Vorfeier treten die Kameraden zum Fackelzuge der freiwilligen Feuerwehr am Montag, den 26. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr auf dem Amtshofe an.

1) Moder, 23. Januar. (Wardanschlag, Kohlen-diebstähle.) Ein Wardanschlag wurde vor einigen Tagen auf die Diakonin Anna Neuhof im Krankenhaus zu Moder verübt. Als dieselbe um 8 Uhr abends auf den Hof hinaustrat, fiel plötzlich ein Schuß und eine Kugel schlug in die Wand des gegenüber liegenden Stalles. Als die Schwester sofort ins Gebäude zurücksprang, fiel noch ein zweiter Schuß, der ebenfalls die Stallmauer traf, und bald darauf noch ein dritter. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich bald auf diejenigen

Burschen, welche sich in letzter Zeit oft abends am Krankenhause einzufinden pflegten, um mit dem in Krankenhause zur Kur aufgenommenen Sittenbuben, wenn diese austraten, durch den Garten zum Unterhalten anzuknüpfen. Die Schwester Neuhof hatte dies einmal bemerkt und die Leute fortgewiesen und ihnen auch mit Anzeige gedroht. Es ist daher jedenfalls das Schicksal auf einen Nachakt zurückzuführen. Als der Thät verächtlich wurde bereits der Arbeiter Theodor Kaminski verhaftet. Man will denselben an dem bewußten Abend vor dem Krankenhause bemerkt haben. — Fortgesetzt kommen an dem Bahnhofe Kohlen-diebstähle vor. Heute Mittag wurden wiederum 3 Fransenpersonen und ein Arbeits-bursche aus Thorn, Schlachthausstraße, bei dem Diebstahl von Kohlen auf dem Bahnhofe betroffen und festgenommen. Etwa 60 Kilogramm Kohlen wollten die Diebe in Säcken mit nach Hause nehmen.

Podgorz, 23. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier.) Die Liebertafel begeht morgen bei Nicolai mit dem zweiten Wintervergnügen die Kaisergeburtstagsfeier. — Der Weichenstillerverein feiert Kaisergeburtstag morgen im Saale des Hotel zum Kronprinz.

(Gramtschen, 23. Januar. (Der landwirthschaftliche Verein Gramtschen) hält seine diesjährige erste Sitzung am 25. Januar abends 7 Uhr im Feste'schen Gasthause ab.

Aus dem Kreise Thorn, 24. Januar. (Verlauf.) Das dem Herrn Kautmann gehörige Gut in Mittenwalde, ist in den Besitz des Herrn Szchmanzi aus Menschkan zum Preise von 220.000 Mark übergegangen.

Briefkasten.

Ein Leser, Die königliche Reparaturwerkstätten (königliche Wertstätten-Inspektionen, wie sie offiziell genannt werden) befinden sich in Glatz-Lothringen zu Straßburg und Montauban; in der Rheinprovinz zu Köln und Deutzerfeld; in Westfalen zu Dortmund, Witten, Oberhausen und Speldorf.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Im Seniorenkongent des Reichstages einigten die Parteien sich dahin, daß die erste Beratung des Etats heute zu Ende geführt und alsdann die nächste Plenarsitzung auf den 29. Januar anberaumt werden soll mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, Phosphorgebiet, Kinderschutzgesetz. Erst nach Erledigung dieser Gegenstände soll die zweite Lesung des Etats beginnen.

Berlin, 23. Januar. Zum Benutzungs-Konflikt beschränkt man nach Privatmittheilung in Newyork, Präsident Castro könne jetzt nach der Besichtigung des Forts San Carlos sein Einverständnis mit einer friedlichen Lösung des Konflikts zurückziehen, und besorgt ersüßliche Verwickelungen.

Berlin, 24. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm in 1. und 2. Lesung den Entwurf zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen im Einklang mit dem Reichsgesetz vom Oktober 1902 über den Wegfall der Serbiaklasse 5 an.

Berlin, 24. Januar. Wie die „Germania“ hört, hat der Vorsitzende der deutsch-konservativen Fraktion v. Normann heute während der Reichstagsitzung den Grafen Vallestrom in seiner Wohnung besucht, und ihn von seiner Erklärung im Reichstag als einer Vertrauenskundgebung der konservativen Fraktion Mittheilung gemacht. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge suchten auch andere Parteiführer, darunter Graf Sompesch (Zentrum) den Grafen Vallestrom auf und suchten ihn zur Annahme einer Wiederwahl zu bewegen. Graf Vallestrom hat aber noch keine bindende Zusage gegeben.

Berlin, 24. Januar. Eine aus Willemsstadt hier eingegangene, von Maracaibo, den 21. datirte amtliche Meldung des Kommodore Scherler lautet: „Am 17. wurde beim Passiren der Maracaibobarre „Panther“ vom Fort San Carlos un erwartet mit Feuer angegriffen. „Panther“ führte eine halbe Stunde lang den Geschickskampf durch, brach dann aber den Kampf wegen navigativer Schwierigkeiten ab. Um sofort Strafe für den Angriff folgen zu lassen, habe ich, zumal die venezolanische Regierung denselben als einen Erfolgsproklamat hat, mit „Bineta“ das Fort San Carlos bombardirt und zerstört.“

Berlin, 24. Januar. Die Ehefrau eines Artisten wurde heute Vormittag todt in ihrer Wohnung aufgefunden. Als mutmaßlicher Mörder wurde ihr Gatte in Haft genommen.

Wilmshaven, 23. Januar. Im Prozeß gegen den Matrosen Kohler wegen Ermordung des Unteroffiziers Biederigki an Bord der „Soreleh“ beantragte der Vertreter der Anklage die Todesstrafe, ferner 6 Jahre 4 Monate Zuchthaus, dauernden Erwerbsverlust und Ausstoßung aus der Marine. Das Urtheil lautete nach diesem Urtrage.

Dortmund, 24. Januar. Auf dem Bahnhof Hoerde stieß heute Nacht ein Güterzug mit einer Rangirabtheilung zusammen. Drei Beamte wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Stockholm, 23. Januar. Ueber das Verfinden des Königs wurde heute folgendes Vullettin ausgegeben: Der König, welcher in letzter Zeit und besonders, nach dem die Benennung wegen der Erkrankung des Prinzen Eugen hinzugekommen war, bei etwas verminderter Kräfte gewesen ist, bedarf aus diesem Grunde der Ruhe, weshalb ihm angerathen wurde, sich einige Zeit von den

Regierungsgeschäften zurückzuziehen. — Der König hat auf den Rath der Aerzte bis auf weiteres die geplante Reise nach Norwegen aufgegeben und beschloffen, die Regierung einige Zeit dem Kronprinzen zu übergeben. Dem Vernehmen nach übernimmt der Kronprinz Anfang nächster Woche die Regierung.

Petersburg, 24. Januar. Heute in den ersten Morgenstunden verabschiedete sich der deutsche Kronprinz aufs Herzliche von dem Kaiserpaare. Um 9 Uhr reiste der Kronprinz in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers, des russischen Ehreninfantes und seines Gefolges nach Nowgorod ab.

Sebastopol, 24. Januar. Der Kommandant der Flotte in den Häfen des Schwarzen Meeres, Vizeadmiral Thrlow, ist gestern gestorben. Newyork, 23. Januar. In einer hiesigen Pigarenfabrik, in der 500 Angestellte beschäftigt sind, kam es infolge Ausbrechens von Feuer in einem anstoßenden Gebäude zu einer Panik. Man fürmte die Treppen und die Nothausgänge. Hierbei wurden 3 Frauen getödtet, 5 Frauen und 1 Mann schwer verwundet. Zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen.

Caracas, 23. Januar. Wie verlautet, hatte das niederländische Panzerdampf- „de Ruiter“, welches am 21. von der Insel Los Roques in La Guayra eintraf, auf der Insel 17 Menschen todt aufgefunden, welche durch den infolge der Blockade entstandenen Mangel an Lebensmitteln verhungert bzw. verdurkt sind.

Caracas, 23. Januar. Die Verbindung zwischen der Stadt Maracaibo und dem Fort San Carlos ist sehr schwierig. Sie nimmt mit einem Boot 6 Stunden in Anspruch. Die Indianer, welche in Maracaibo die Bootsfahrer sind, wollen aber mit gegen sehr hohe Belohnung nach dem Fort hinausfahren.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Warmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Title, 24 Jan. 1903, 23 Jan. Title includes: Teud. Fondsboerse, Russische Banknoten, Deutsche Banknoten, Preussische Konfols, etc.

Berlin, 24. Jan. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 24. Jan. (Getreidemarkt.) Zufuhr 110 inländische, 46 russische Waggons.

Berlin, 24. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4328 Küder, 1252 Küber, 8652 Schafe, 7455 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverhältniß, höchstens 6 Jahre alt 66-70; 2. jung, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 61-65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55-57; 4. gering genährte jeden Alters 49-53; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverhältniß 65-67; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59-63; 3. gering genährte 54-57. Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtverhältniß —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverhältniß, höchstens sieben Jahre alt 56-58; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55-56; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 54-55; 5. gering genährte Kühe und Färsen 48-53. Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 79-82; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68-72; 3. geringe Saugkälber 53-57; 4. ältere, gering genährte Küber (Fresser) 58-57. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 71 bis 75; 2. ältere Mastlamm 65-67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkschafe) 56-64; 4. Holtsteiner Niederungschafe (Lebendgewicht) —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Lard: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 59 Mtr.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käfer) 57-58 Mtr.; 3. fleischig 54-56; 4. gering entwickelte 54-55; 5. Saunen — bis Mtr. — Das Hindergegeschäft verlief ruhig, es bleibt Ueberfluß. Das Kübergeschäft gestaltete sich langsam. Schafe wurden gleichfalls nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 24. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: - 5 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: Südwest.

Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur - 8 Grad Cels., niedrigste - 18 Grad Celsus.

Gestern, vormittags 10 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau

Bertha Kontowski.

Dieses zeigt tiefbetäubt an
Thorn, 24. Januar 1903

der trauernde Gatte.

Die Beerdigung findet Montag den 26. Januar cr., nachmittags 2 Uhr, vom Diakonissenhause aus statt.

Bekanntmachung

Nachdem die Meister-Prüfungs-Ordnung für Schornsteinfeger durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe genehmigt, und für das Schornsteinfegergewerbe der Provinz Westpreußen eine Meister-Prüfungs-Kommission mit dem Sitz in Danzig gebildet worden ist, werden die diesseitigen Bestimmungen über die Anstellung und Pflichten von Bezirks-Schornsteinfegerern vom 14. Juli 1897 (Amtsblatt S. 100), sowie die für den Regierungsbezirk Marienwerder bestehende Prüfungs-Kommission für Bezirks-Schornsteinfeger aufgehoben.

Die in Zukunft für die Anstellungsverhältnisse der Bezirks-Schornsteinfeger maßgebenden Vorschriften werden demnachst von dem diesigen Bezirksausschuss erlassen werden.

Marienwerder den 3. Januar 1903.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn den 22. Januar 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtpflichten für städtische Grundstücke, Wägen, Lagerhäuser, Rathhausgebäude und Anlagen aller Art, sowie Erbzins- und Kanton-Verträge, Anwerbnungsgebühren, Feuer-versicherungsbeiträge u. d. m. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen nimmere innerehalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Klassen zu entrichten.

Thorn den 20. Januar 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern zc. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwanngswweisen Vertheilung bis spätestens den 14. Februar d. J. unter Vorlegung der Steueranschreibung an unsere Kassenreue-Bekanntmachung im Rathhause — 1. Treppe, Zimmer Nr. 33 — während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Zu Interresse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Umtrieb in den letzten Tagen vorgenannten Termins iters ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu vermeiden, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 20. Januar 1903.

Der Magistrat,

Steuers-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege geborene Geburt, welche aus dem Fond der städt. Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 M. festgesetzt, während in schwierigen Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Entachten eines der Herren Gemeindevorsteher durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebammen, welche nach Anweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlauf eines Jahres gehoben, eine Prämie von 10 M., und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten im Jahresfrist beforat haben, eine Prämie von 20 M., aus der städt. Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebammen verlangte Maß reiner Karbolensäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindevorsteher in das Tagebuch einzutragen, woraus ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn den 2. Dezember 1902.

Der Magistrat,

Abtheilung für Armensachen.

In das Handelsregister A. unter Nr. 348 ist heute die Firma **Oskar Waschotzki** in Thorn 3. Inhaber Kaufmann **Oskar Waschotzki** dafelbst, eingetragen worden.

Thorn den 22. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunftsbureau** von **M. Wolfky**, Berlin N 37. Desgleichen Einziehung von Forderungen. (Gezündet 1884).

Selbständige Lebensstellung

findet organisatorisch veranlagter Geschäftsmann, welcher sofort die General-Vertretung für **Thorn** und Umgegend eines permanenten, gesetzl. gesch. Massenartikels (hochinteress. illustr. 10 Pf.-Volkswochenschrift) übernehmen kann und über etwas Kapital verfügt. Mit je 1000 Mk. Anlagekapital verdient der Generalvertreter dauernd jährlich 2000 Mk. bei leichter Bureantheiligkeit resp. Kontrolldienst. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Angabe der verfügbaren Mittel erbeten. Weitere Informationen schriftlich. Meldungen an **Louis Schneider**, Berlin, Wilhelmstrasse 133.

Vakanz!

Eine alte, besfundsirte, vorzüglich eingeführte **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** mit guten Nebenbranchen sucht einen fleißigen, zuverlässigen und im Verkehr mit dem Publikum gewandten Herrn als

Reisebeamten

unter sehr günstigen Bedingungen (hohes Gehalt, Diäten, Fahrkosten zc.) anzustellen. Bei zufriedenstellenden Leistungen angenehme Stellung. Ausführliche Offerten unter **K. P. 17** an die Geschäftsstelle d. Stg. erbeten.

Selbstständigkeit

eines jeden strebsamen Menschen sein.

Existenz oder Nebenerwerb.

„Ich glaube bis dahin nicht, dass es wirklich noch so ein recht-schaffen Geschäft giebt.“ — „Der Fabrikations-Versuch ist zu Ihrem Lob und zu meiner Freude sehr gut ausgefallen.“ — „Der Verkauf geht flott.“ — Ihr Katalog enthält nur Wahrheit und Klarheit.“ — „Bedaure, Ihre Adresse nicht schon früher gewusst zu haben.“ — „Meine Existenz verdanke ich Ihnen.“

Aehnl. Kundgebungen Tausende.
ob reich oder arm, wenig bemittelt, findet in unserem Katalog das gesuchte. Keine leeren Worte, sondern sofort ausführbares im kleinen oder grossen Maasstabe. Nur leicht veräußliche, lohnende **Bedarfs-artikel**. Man kann sofort fabriciren und verkaufen; wir liefern alles: Einrichtung, Verfahren, Rohmaterialien, Reklame-Drucksachen, Vertriebsanleitung usw. Unsere Kunden rekrutiren sich aus allen Kreisen, Gross- und Klein-Industrielle bis zum einfachen Arbeiter. Wir haben für jeden etwas und stets **Neuheiten**, mit denen 100 Proz. verdient werden können und zumeist durch Patente gegen Nachahmung geschützt sind. Unser Katalog bringt Ihnen Freude und Nutzen in's Haus. Verlangen Sie sofort per Postkarte Gratis- und Franko-Zusendung unseres Kataloges.

Fallnicht's Laboratorium,
G. m. b. H.,
Eidelstedt bei Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

Hotel- und Landwirthin, Stützen

Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Näherinnen, Buffetfräulein, Verkäuferinnen f. Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellerknechtlinge, Hausdiener, Kutscher u. Kaufmänner erhalten von sof. gute Stellen. **Stanislaus Lewandowski**, Agent u. Stellenverm., Heiligengeiststr. 17. Fernsprecher 52.

Empfehle v. 1. Febr. 1903 Stütze od. besseres Hansmädchen mit guten Zeugnisse **Stanislaus Lewandowski**, Agent u. Stellenverm., Heiligengeiststr. 17.

Einen Lehrling

nimmt an
R. Borkowski, Drechslermeister,
gegen Blutstockung, Adoll
Lehmann, Halle, Sternstr.
5a, Rückporto erbeten.

Weiße Bohnen

sucht zu kaufen
Alexander Nosseck,
Rafel (Reue).

Lose

zur Weimarer Geldlotterie, Ziehung am 3. und 4. Februar cr., Hauptgew. 60.000 M., à 3,30 M. zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thornr Presse“.
Gr., gut möbl. Vorzimmer
m. Schlafkab. f. z. v. Gerstenstr. 6, 1. r.

Carl Sakriss

Schuhmacherstr. 26 Telephone 43 empfielt

feinste Messinaapfelsinen,
Dugend 0,90 M.,

feinste, große, süße
Valencia = Apfelsinen,
Dugend 0,80 M.,

schöne, gelbe
Valencia = Apfelsinen,
Dugend 0,70 M.,

Almeria-Weintrauben,
Pfd. 45 Pfg.,

**Neapolitaner
Blumenkohl,**
Kopf 20 und 25 Pfg.,

Endivien-Salat,
Kopf 35 Pfg.,

frischen
aromatischen goldgelben
St. Michael-Ananas,
Pfd. 75 Pfg.,

geschältes und gemischtes
Edel-Bacchoff,
Pfd. 50 Pfg.,

gemischtes Bacchoff II,
Pfd. 30 Pfg.,

Kompot-Früchte,
Loße ausgevogen.

Preisselbeeren
Pfd. 40 Pfg.

Blumen in Weinessig,
Pfd. 50 Pfg.

Melonen in Zucker,
Pfd. 50 Pfg.

Saure Kirschen,
Pfd. 50 Pfg.

Birnen, weiße,
Pfd. 50 Pfg.

**Hasen,
Berlühner, Napannen,
Rostgänse,
fette Puten.**

Kolonialwaaren, Delikatessen,
Süßfrüchte,
Wild-, Geflügel- und Wein-
handlung.

Carl Sakriss.

Möbl. Zimmer
zu verm.
Elisabethstr. 8.

Eine kleine, freundliche
Bodenwohnung
per 1. Januar zu vermieten.
Heinrich Netz.

Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten.
W. Steinbrecher, Bachstr. 15.

Breitstraße 14, 1. Stg.,
ist eine herrschaftliche Wohnung mit
sämmlichem Zubehör vom 1. April
1903 zu vermieten. **Kirschstein.**

Araberstr. 4, 1 St.
ist eine Wohnung von 4 Zimmern,
Klosetten zc. von sofort zu verm.
Zu erfragen Bronbergerstr. 50.

Wohnung.

Gerechteste 8/10 ist die 2. und 3. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör, sowie eine **Mausfarben-Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April d. J. zu veranlassen.
G. Soppart, Bachstr. 17, I.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern zu verm. **Schulstrasse 16.**
Lipinski.
3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. April
Zustadt, Markt 1 zu verm.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

am 27. Januar, 8 Uhr abends,
in den Sälen des **Artushofes** ein

Bierkommers

Hierzu laden wir sämmtliche, auch nicht zum Verein gehörige Beamten **Thorn's** und Umgegend ein.

Der Beamten-Verein Thorn.

Artushof.

Sonntag den 25. Januar d. Js.:

Zur
Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. Kaisers Wilhelm II.
grosstes

patriotisches Concert

ausgeführt von der
Kapelle des Justiz-Regis. Nr. 61 (von der Marwitz) unter Leitung ihres
Dirigenten Herrn F. Heitschold.

Unserwähltes Programm. — Anfang 8 Uhr.

Liebhaber-Theater

für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Donnerstag den 5. Februar, abends 8 Uhr,
im Artushofe.

- „Einer muß heirathen“, Lustspiel von A. Wilhelmi.
- Kostümquadrille, von 4 Paaren getanzt.
- „Das Lied von dem Concert“, humoristisch-deklamatorischer Vortrag.
- „Die Opernprobe“, komische Oper von Döring.

Nummertierte Eintrittskarten zu 2 M. in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.** Programme 20 Pfg.

Preussischer Beamten-Verein

in Hannover

(Protetktor: Sr. Majestät der Kaiser)

Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwölter, Aerzte, Zahnärzte, Thierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Versicherungsbestand: 228 090 397 M. Vermögensbestand: 70 983 000 M.

Neberschuss im Geschäftsjahre 1901: 2 218 533 M.

Alle Gewinne werden unverkürzt zugunsten der Versicherten verwendet. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zufendung der Druckachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch die **Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.** Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Anfründigung in diesem Blatte bezugnehmen.

Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags-
u. Abendkarte.

Schützenhaus

Restaurant zum „Lämmchen“,
Gerechteste 3.
Sonntag den 24. Januar:
Rinderfleck
und
Eisbein.

Eisbahn

Grütmühlenteich.
Sonntag den 25. Januar d. J.:

Grosses Militäreoneert.

Abends elektrische Beleuchtung.
Es ladet ergebnst ein
R. Röder.
Eintritt 25 Pf., Kinder unter 12 Jahren 15 Pf.

Guttan.

Zu der am Dienstag den 27. d. Mts. stattfindenden
Kaisergeburtstagsfeier
verbunden mit
Tanzkränzchen
erlaubt sich ergebnst einzuladen
Oskar Beyer,
Guttan.

„Goldener Löwe“, Mocker.
Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wogu freundschaft einladet
der **Löwenwirth.**

Pferdestall
zu vermieten **Eulmestrasse 12.**

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 25. d. Mts.:

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr
Hierzu ladet ergebnst ein
Max Schlemann.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Reichskrone

Jeden Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen
für Zivil und Militär mit Charge.

Meinen schön renovirten Saal mit elektrischer Beleuchtung empfehle ich zu Vereinszwecken und verschiedenen Festlichkeiten.
Lyskowski.

Schützenhaus, Mocker.

Heute, Sonntag:
Tanzkränzchen.

Saithaus z. „Deutschen Kaiser“
(Jakobs-Vorstadt)
Leibitscher Strasse.
Jeden Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen,
wogu freundschaft einladet
Gerth, Galkwirth.

Wohnung, Schulstr. 10/12,
6 Zimmer nebst sämmtlichem Zubehör, bis her von Herrn Oberstleutnant Tischbein bewohnt, ist vom 1. April 1903 zu vermieten.
G. Soppart, Bachstr. 17.

Wohnung
in der 2. Etage vom 1. April d. J. zu vermieten bei
J. Kurowski, Neuf. Markt.

Wohnung, 3 Stub., Küche, Kammer verm. **F. Kompf, Mellienstr. 95.**



Krieger-Berein.

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Am 25. Jan., 7 1/2 Uhr abds.,
im
großen Saale des Viktoriagartens
für die Kameraden,
bernen Familien u. die geladenen Gäste.

II.
Zur Theilnahme an der Parade
der Gattinnen
am 27. Januar
tritt der Verein um 11 Uhr vor-
mittags am Monument vor an.
Dunkler Anzug. Schützenzug mit Ge-
wehren.

Der Vorstand.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers n. Königs

findet am
27. Januar, nachm. 4 Uhr,
ein

Festessen

im Gasthause von **Biowitz** in
Grabowitz statt.

Preis des trocknen Gebäcks 1,25 M.
Anmeldungen werden bis zum 25.
Januar von dem Gastwirth **Biowitz**
in Grabowitz erbeten.

G. Böike,
Gemeinde-Vorsteher.
Melchert, Ullmann,
Lehrer. Pfarrer.

Tanzstunde

heute (Sonntabend) im Ziegelei-
Saal. Balletmeister **Haupt.**

Schützenhaus • Mocker.

Sonntabend, 7. Februar d. Js.:
Großer
Maskenball.
Näheres durch Einladungen.
Das Komitee.

Pfannkuchen!

empfeht
Feinbäckerei von **Paul Seibicko,**
Baderstrasse 22.

Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Haut-
anschläge, wie Mitesser, Gesicht-
pöbel, Pusteln, Finnen, Haut-
röthe, Blitthen, Leberflecke,
senföbräune zc. i. d. echte **Naudebenler:**
Carbol-Theer- u. eifel-Seife
v. Bergmann & Co., Radobuln-Dresden.

Staubmarke: **Stechenpferd**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz,**
J. M. Wendisch Nehl., Anders & Co.

Gulmerstr. 12

sind Wohnungen zu vermieten für
850, 450, 400, 250 M. p. a. und
ein Pferdestall.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, helle
Küche u. Zubeh., 2. Etg., ist für 370
M. zu verm. **Gerstenstr. 19.**

Evangelische Gemeinschaft,
Thorn, Coppeniusstr. 13.
Sonntag, 25. Januar 1903, vorm.
9 1/2 Uhr: Predigt. Vorm. 10 1/2
Uhr: Kindergottesdienst. Nachm.
4 Uhr: Predigt.
Montag, 26. Januar 1903, abends
8 Uhr: Gesangsübung.
Mittwoch, 28. Januar 1903: Bibel-
stunde.
Mocker, Bergstrasse 23.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Predigt.
Bredier Schompp.

Silberne Geldbörje

Dienstag Abend im Artushof ver-
loren gegangen. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben
Fischerstrasse 57, I.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Januar	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Zufern 2 Beilagen, illustriertes
Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 21 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 25. Januar 1903.

Deutscher Reichstag.

245. Sitzung am 23. Januar 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Reichskanzler Graf Büllo.

Vizepräsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung mit der Verlesung einer schriftlichen Erklärung des Präsidenten Grafen Ballestrem folgenden Inhalts: Die „Kreuzzeitung“ habe einen Artikel gebracht, welcher seine Geschäftsführung, wenn auch in verbindlichen Worten, so doch im Inhalt scharf verurteilt. Da es ausgeschlossen sei, daß der Artikel ohne Vorwissen der konservativen Partei erschienen sein sollte, und da diese konservative Partei zu den großen Fraktionen gehöre, welche ihn feinerzeit gewählt, so habe er hiernach offenbar das Vertrauen dieser Partei verloren, sodaß er die Geschäfte des Hauses nicht mehr mit Erfolg führen könne. Daher lege er sein Amt in die Hände derer nieder, die es ihm feinerzeit übertragen hätten, und sage allen denen, die ihm feinerzeit ein solches Vertrauen geschenkt hätten, seinen ganz ergebensten Dank. Graf Ballestrem, bisheriger Präsident des Reichstages.

Abg. v. Norman (konf.): Ich habe zu erklären, daß der Artikel der „Kreuzzeitung“ erschienen ist, ohne daß meine Fraktion vorher davon Kenntnis gehabt hat. Meine Fraktion hat niemals an der Geschäftsführung des Präsidenten in ihren Sitzungen Kritik geübt oder sie nur einer Verwahrung unterzogen.

Abg. Dr. Sattler (natlib.): Nach dieser Erklärung kann ich doch nicht unterlassen, meiner Ansicht dahin Ausdruck zu geben, daß der Artikel irgend eines Blattes dem Präsidenten keinen Anlaß geben kann zu dem Schritte, den er getan hat.

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich werde später bei Feststellung der Tagesordnung auf die Erklärung zurückkommen und die Wahl des Präsidenten auf die nächste Tagesordnung legen.

Abg. Singer: Zu den Fraktionen, welche feinerzeit den Grafen Ballestrem gewählt und wiedergewählt haben, gehört auch die sozialdemokratische. Gegenüber der Erklärung des Abg. von Norman, daß sich in der Stellung seiner Fraktion nichts geändert habe, muß ich doch erklären, daß Graf Ballestrem durch die Art seiner Geschäftsführung bei den letzten Vorgängen unserer Vertrauen allerdings verloren hat.

Hierauf legt das Haus die erste Lesung des Etats fort.

Abg. Dertel (konf.) erwidert Rebel: Die Monarchie ist Grundlage unserer Verfassung und indem die Sozialdemokratie die Monarchie bekämpft, stelle sie sich außerhalb der Verfassung und hat gar kein Recht, hier mit zu beraten. Das von Rebel erwähnte Gesetz über zahlreiche Nationalitätsbestimmungen in konservativen Verfassungen an Capri ist eine thörichte unbewiesbare Behauptung. Die konservativen seien durchaus konservativ. Redner erklärte weiter: Eine Reform im Sinne der Nationalliberalen machten seine Freunde nicht mit. Komme eine solche Novelle, so würden seine Freunde alles thun, um das Vorgehen noch zu verschärfen, namentlich die Strafbestimmungen. Den Etat anlangend, so werde man diesmal doch wohl in den lauren Apfel der Zuschußanleihe beißen müssen. Sinnförmig unserer auswärtigen Politik wünsche er, daß die ostasiatische Affäre bald zu Ende gehe. Zu holen sei da doch nichts. Der Panamakanalvertrag sei doch nur eine Schlappe für uns. Ueber alle Vorgänge in Venezuela bedürfe es näheren und schnelleren Aufschlusses. Vor allem müsse, was nun einmal begonnen worden sei, kraftvoll durchgeführt werden. Der Anbruch der englischen Presse, daß sich unsere Politik im Schwarzwasser Englands bewegen solle, sei bezeichnend für das ganze Verhalten Englands. Graf Bülow habe

die Engländer mit dem Verhalten unserer Presse zurzeit des Transvaalkrieges zu entschuldigen gesucht und dabei das Wort quidquid desirant... Achivi gebraucht. Aber der Reichskanzler sei ja selbst ein solcher Achivi gewesen in seiner Granitbeiherrde. (Heiterkeit.) Dem Reichskanzler kann ich den kleinen Vorwurf nicht erparen, daß die Art, wie er vorgestern die Angriffe auf den Kaiser zurückwies, die Heranziehung der Person des Kaisers in die Debatte mehr gefördert als gehindert hat. Wenn die Dinge so weitergehen, ist es mit der Wahrung unserer Verfassung schlecht bestellt. Der König soll die Seele der Regierung sein, aber nicht selbst allein regieren wollen. Alle Fäden sollen in seiner Hand zusammenlaufen, aber er soll sie nicht selbst spinnen wollen, sonst vermindert er seine Stellung. Wollte Gott, wir könnten die Heranziehung der Person des Monarchen in den Parteikampf meiden. Auf die Dauer muß diese Heranziehung die Festigkeit, das Ansehen, die hohe Stellung des Königtums schädigen. Redner erklärte sich für absolute Unserhaltung des bestehenden Wahlrechts, bedauerte aber, daß der Kanzler das sogenannte Kofetgesetz (Heiterkeit) der Fäden auf dem Präsentiertisch gebracht habe und plädiert schließlich für Förderung des Mittelstandes und vor allem des wichtigsten Bestandteiles derselben, der Landwirtschaft. Das richtige wäre, daß der Reichskanzler sofort die Handelsverträge kündige. Seine Freunde würden die Oppositionsliste gern in die Ecke stellen, aber — leider müßte er das sagen — Vertrauen zur Regierung sei jetzt nicht begründet.

Staatssekretär Graf Solodowstsch: Das Wahlrecht sei nun einmal gesetzlich und verfassungsmäßig festgelegt und deshalb sei der Regierung kein Vorwurf daraus zu machen, wenn sie es durch entsprechende Maßnahmen gewarantete. (Lebhafte Beifall links.) Auf den Vorwurf, die Regierung thue nichts für den Mittelstand, müsse er erwidern: was sich mit den modernen Verhältnissen nicht mehr verträgt, was nicht mehr zu beleben ist, das können auch wir, die Regierung, nicht mehr beleben. Daß der Mittelstand als Ganzes fortgeschritten, beweisen die Einkommensstatistiken. Die Landwirtschaft haben wir gefördert sowohl als mittel, aber wir können sie auch nicht einseitig unter Unterstützung der Interessen anderer Erwerbsstände beschäftigen. In absehbarer Zeit wird sich keine Regierung und keine politische Situation finden, die der Landwirtschaft soweit entgegenkommt, wie dies seitens der jetzigen Regierung geschehen ist. Wer im Lande den Glauben verbreitet, daß die Regierung für die Landwirtschaft nichts gethan habe, erweise den staatsbehaltenden Interessen keinen Dienst.

Staatssekretär Febr. v. Richthofen bemerkt, über die neuesten Vorgänge bei Maracibo liege dem auswärtigen Amte noch keine Nachricht vor. Unsere Schiffe seien dort kriegerisch engagiert und könnten niemand absenden, um ein Telegramm nach der Heimat aufzugeben. Es werde aber gewiß die Ansicht aller im Hause sein, daß unser Kommandore dort in voller richtiger Würdigung der Sachlage gehandelt habe und die deutsche Ehre gewahrt werde.

Abg. Graf Oriola (natlib.) plädiert für endliche Revision der Militärpensionsgesetzgebung.

Abg. Dr. Sahu (Bund d. Landw.) erklärt dies ebenfalls für Ehrenpflicht. Die angekündigte Wahlrechtsänderung sehe aus wie eine Verleihung der Diktatur. Für den Mittelstand gesehe nicht genug. Das Handwerk bedürfe des Beschäftigungsnaehweises. Zu den Regierungen könne man nicht das Vertrauen haben, daß bei den Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der Landwirtschaft hinreichend berücksichtigt werden. Seine Freunde würden in den Wahlkampf mit der Forderung der Minimalabgabe hineingehen und sich dabei die Nationalliberalen schärfer als früher ansehen. Redner weist schließlich die Unterstellung

zurück, als ob der Bund der Landwirthe dem katholischen Bekenntnis feindlich sei.

Abg. Dr. Urendt (Rp.) verteidigt dem Vorredner gegenüber die Zustimmung der Reichspartei zum Zolltarif. Was das bestehende Wahlrecht anlauge, so drohe demselben nicht von rechts eine Gefahr, sondern höchstens von links. Wer einen sozialdemokratischen Wahlzettel abgebe, gefährde das allgemeine Wahlrecht. Bezüglich des Empfanges der Burengenerale schein sie sich der Reichskanzler eines recht ungeschickten Unterhändlers bedient zu haben.

Abg. Stoeker (wild.) hält den Sozialdemokraten die wohlverdiente Niederlage vor, die sie anlässlich ihrer Obstruktion gegen den Zolltarif erlitten hätten. Alle guten Elemente unter den Arbeitern sollten sich zusammenschließen, dann werde es gleich mit den Sozialdemokraten vorbei sein. Die Sozialdemokratie sei überhaupt keine deutsche Partei, sondern nur eine fremde Propaganda für die innere Revolution. Die Sozialdemokratie gehe nur durch die Fehler der Gegner. Redner beklagt, daß Professoren von oben protegirt würden, die jede Offenbarung leugneten. (Uhal links.) Es zeugt von der unbegreiflichen Thorheit mancher Kreise des deutschen Volkes, insbesondere auch der gelehrten Kreise, daß man für ein Bündnis mit der Sozialdemokratie schwärmt, um eine große liberale Partei zu bilden. Wie thöricht das ist, hat der Abg. Richter in der „Frei. Ztg.“ deutlich klar gemacht, er hat diese Idee weit von sich gewiesen. Man muß doch sagen: Sozialdemokratie und Liberalismus ist wie Feuer und Wasser, man kann sich keinen größeren Gegensatz denken! Ich möchte die Sozialdemokraten nur dringend bitten, sich nicht zu hohe Vorstellungen von ihrer Macht zu machen. Herr Rebel hat ja gestern zwar erklärt, der „Vorwärts“ habe durch die letzten Vorzüge 10000 Leser mehr gewonnen. Seit acht Tagen ist mir der „Vorwärts“ jeden Tag gratis ins Haus gebracht worden. (Heiterkeit.) Auf diese Weise kann man die Zahl der Leser sehr stark vermehren. Sie können sich darauf verlassen, daß schon jetzt sich in den Arbeiterkreisen eine Abneigung gegen den Terrorismus und die Willkür der Sozialdemokratie geltend macht. Sollten einmal auch nur 12 wirklich Arbeiter in den Reichstag gewählt werden, dann ist es auch mit der Sozialdemokratie aus. (Beifall. Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Die Debatte wird geschlossen und die wichtigeren Theile des Etats an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Wahl des Präsidenten, Markensuchabkommen mit Italien und der Schweiz, Vorlage betreffend Phosphorzündwaren, Kinderbuchvorlage.

Schluss 6 Uhr.

Der deutsche Kronprinz in Petersburg.

Am Freitag empfing der deutsche Kronprinz mittags den Minister des Auswärtigen Grafen Lambsdorff in längerem Besuch. — Nach dem mit den Majestäten im Winterpalais eingenommenen Frühstück stattete der Kronprinz am Nachmittag der Kaiserin-Mutter, welche während des Umwohlfleins des Kronprinzen auch ihrerseits das regste Interesse an dem Ergehen desselben befundet hatte, einen Besuch ab und nahm das Diner mit den Majestäten im Winterpalais. Abends gaben der Großfürst Georg Mikailowitsch und die Großfürstin Maria Georgjewna in dem Palais des Waters des Groß-

fürsten Großfürsten Michael Nikolajewitsch einen Ball zu Ehren des Kronprinzen.

Für Sonnabend früh ist die Abreise des Kronprinzen nach Nowgorod zur Inspektion des Woborgschen Regiments in Aussicht genommen; nach derselben tritt der Kronprinz direkt von Nowgorod aus die Rückreise nach Berlin an.

Provinzialnachrichten.

Sollub, 23. Januar. (Feier. Verurtheilung.) Die städtische Feuerwehre wurde heute gegen 2 Uhr nachmittags nach Schloß Sollub gerufen, da dort das herrschaftliche Wohnhaus brannte. Der aus dem Schornstein herrührende Brand wurde aber bald, ohne daß erheblicher Schaden entstand, gedämpft. — Eine exemplarische Bestrafung erhielt ein Arbeiter Grzeski vom hiesigen Schöffengericht dafür, daß er seinem Arbeitgeber, dem fiskalischen Gutsverwalter Herrn St. Witrowitz in Hansfür des Gutshauses anflaute und ihm einen wichtigen Dieb mit einem Stock auf den Arm verriegelt, weil er tags vorher wegen seiner langsamen Arbeit getadelt worden war. Er erhielt 6 Monate Gefängnis und wurde sofort in Haft genommen.

Briesen, 23. Januar. (Verschiedenes.) Am 25. Januar (Sonntag) feiert Herr Wötkermeister Franz Makowski mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Der Kaiser und die städtischen Körperschaften haben dem würdigen Jubelpaare je 30 Mark als Festbeitrag gespendet. — Am 1. Februar werden in Mielsb. in Dembowalonska 3 und in Gut Richman 2 Landbesitzer des Landguts in Marienwerder angefaßt. Die Hengste werden bis Ende Juni auf ihren Stationen belassen. — Eine zweite Dampfmahlmühle, Herrn Sand gehörig, wurde vor einigen Tagen hier dem Betriebe übergeben. — Herr Mauermeister Kraft hat sein zur Bebauung vorzüglich geeignetes Grundstück in der Bohnhofstraße an Herrn Kaufmann Christoph Bischoff verkauft. — Unser von der Sozialdemokratie noch fast unberührter Kreis wird jetzt von sozialdemokratischen Kalendervertheilern zum Schauplatz einer unfaßlichen Thätigkeit gemacht. In Stanislawen trug ein Rathner aus Neudden den Kalender, der sich „Wesprenßischer Landbote“ nennt, in vielen Exemplaren von Haus zu Haus und beglückte auch den Lehrer damit. Natürlich wurden die Kalender, welche schon dem bevorstehenden Wahlkampfe dienen sollen, unentgeltlich abgegeben. Als die Stanislawer erst merkten, wie Giftes Kind das rothe Wücheln war, sollen sie den Vertheiler bezogen haben, mit einer Schlemmigkeit, die ursprünglich nicht in seiner Absicht lag, zu verbüßen.

Marienwerder, 22. Januar. (Folgendes Eingekandt) bringt die heutige Nummer der „N. Westpr. Mittheil.“: „Als ich an einem der letzten stürmischen Tage an einem hiesigen Wälderlande vorüberging, zog mir plötzlich etwas in mein Auge. Sofort nahm ich ärztliche Hilfe in Anspruch und zu unserem Erkennen entfernte der Arzt ein Tafelbröckchen aus dem Auge. Es drängt sich aufgrund dieses Vorganges die Frage auf: „Wie groß wird ein Tafelbröckchen sein, wenn der Schwefel Weizen gelegentlich 9 Mark breiten sollte?“ Ohne Anwendung eines Mikroskops dürfte ein solches Tafelbröckchen wohl kaum wahrgenommen werden.“

Marienwerder, 22. Januar. (Ein netter Konkurrent.) Kaufmann Weberstädt in Kunzendorf war auf seinen Konkurrenten, den Gastwirt H. Hle daselbst, nicht gut zu sprechen. Er ließ deshalb seine Verkäuferin Fräulein Theodor fünf Monate hindurch anspannen, um seinen lieben Konkurrenten hineinlegen zu können. Das Mädchen mühte an jedem Sonntage von Mai bis Ende Oktober 1902 von nachmittags 2 bis abends 8 Uhr auf der

Berliner Wochenplauderei.

Belz und Schlittschuhe spielen jetzt eine große Rolle; König Winter ist wieder eingezogen und herrscht mit eisiger Faust. Die trübten, schmutzigen Gewässer haben sich eiligst unter einer glänzenden Decke verkröchen, die schwarzen Winde segeln darüber hin und bald entstand ein festes, weißes, leuchtendes Parquet, belebt von munteren Schlittschuhläufern. Mutter Sonne blinzelt freundlich auf die große Stadt, thaut die Eisblumen der Fenster langsam auf, viel Wärme kann sie ja noch nicht abgeben, aber strahlen und flimmern und alles so hübsch wie möglich erscheinen zu lassen, bunte farbenprächtige Bilder beleuchten, wie am vergangenen Sonntag; da herrschte regstes Leben und Treiben überall, besonders konzentrierte es sich in den Vormittagsstunden auf der Straße „Unter den Linden“, und vor dem königlichen Schloß. Es gab viel zu schauen, viel zu bewundern und zu beobachten. Drinnen in den hohen Festräumen spielte sich programmäßig, wie alljährlich, das Krönungs- und Ordensfest ab, erfüllte ehrgeizige Träume, belohnte Arbeit und Verdienste, brachte den ersten Schmund in manches Knopfloch, suchte oft noch ein Plätzchen auf reichgeschmückter Brust. Alle Stände, alle Klassen, alle Altersstufen waren vertreten dort, vor dem Kaiserpaar, lauschten den Festklängen, bewunderten den Glanz und die Pracht, und freuten sich auf die Heimkehr und die Schilderung der erlebten, glanzvollen Stunden! — Und dranhin auf den Straßen wogte die Menge, sah die Kommenden und Gehenden, die Equipagen,

die hohen Würdenträger, die glänzenden Uniformen, die eleganten Toiletten der prominenten Damenwelt. Ein Grinsen hin und her, Händeschütteln, Verbugen, Stehenbleiben, Plaudern. Denn Feste, froh gemeinsam verlebte Stunden, bildeten reichen Stoff. — Die Leberwelt der Metropole hat ihren ersten Ballabend in den strahlenden Räumen des Theaters in der Behrensstraße (Metropoltheater) durchgezogen, durchlebt mit dem raffinierten Luxus der Genüsse der modernen Zeit. Verschiedentlich Theaterpremiären brachten die letzten Tage, da galt es zu kritisieren, zu debattieren. Der neue Intendant, Georg von Hülsen, hat die ihm vom Kaiser angewiesenen Räume im Palais des verstorbenen Prinzen Georg von Preußen bezogen, und widmet sich voll Eifer seinem Amt; viel Arbeit, viel Ansträumen, viel Energie erfordert es fraglos. Das erste Resultat des Hebbels Drama „Gyges und sein Ring“ erzielte eine bedeutende Wirkung bei dem andächtig lauschenden Publikum im königlichen Schauspielhause. Fast fünfzig Jahre lebt die packende Dichtung und zieht erst jetzt über die Bühne! — Im Lessing-Theater hat Mad. Georgette Deblanc Maeterlind ihr drei Abende umfassendes Schauspiel mit Beifall beendet. Konzerte jeglicher Art reihen sich ununterbrochen aneinander, oft bedeutend, oft minderwertiges, volle Säle, begeisterte Aufnahme, — leere Bänke, schülerhafte Vorträge, fähle Zuhörer, beiführende Kritik! Wintergarten, Spezialitätentheater sind gesuchte Orte, und flott bemächtigt sich manches Theater der Tagesinteressen. „Familie Humbert“ ist ein Lach- und Quasi-

des Steidl-Theaters geworden, und das Carl Weiß-Theater will sogar eine fünfaktige Komödie über diesen 100 Millionenquind auf seiner Bühne in Szene setzen, und hofft auf einen durchschlagenden Erfolg! — Prinz Karneval erhit die Köpfe, bringt das Blut in Wallung, vergessen die rauhen Winde, die eilige Temperatur, aber die Armen schauern und zittern, und dunkel und trübe ist die Rekrise der großstädtischen Medaille. Es bedarf großer Anstrengungen, großer Mittel um zu helfen, zu erwärmen, satt zu machen. Die Vereine entfalten ihre regste Thätigkeit und müssen doch so oft „Wittende“ zurückweisen. Ein großer Segen für die Arbeitsstätten sind die geheizten Karren, die der Berliner Verein für Volkshygiene umhergeschickt, um heiße, nahrhafte Suppen zu vertheilen. Längst ist man sich einig, daß der verführerische Alkohol nur Gift für die durchfrorenen, milden Menschen ist, nur augenblickliche Anregung, keine nachhaltige, wohlthätige Erwärmung. Selbst Thee und Kaffee müssen zurückgehen gegen eine Tasse heißer Erbsen-, Bohnen- oder Linsensuppe, sie bringt dem arbeitsmüden Körper nachhaltige, wohlthätige, erwärmende Wirkung, und mit Zubel werden die Wagen begrüßt. Eine andere segensreiche Einrichtung hat sich bewährt und immer mehr ausgebreitet in Berlin und seinem äußeren Umkreise. Es ist dies die Krankenküche in der Brüderstraße, von dort bringen Motorwagen das sorgfältig bereitete Essen nach 16 verschiedenen Straßen, wo es, warm noch, von den Bedürftigen abgeholt wird, um den armen Kranken eine Stärkung zuzuführen. Die Armenärzte sind

jetzt ermächtigt, Anweisungen dazu für ihre bedürftigen Patienten zu geben. Aber Geld, viel Geld gehört dazu, da wird mit Freude die klingende Weisheit des Direktor Schumann aufgenommen, erzielt durch die glänzende Aufführung in seinem Zirkus, eigens für diesen Zweck arrangirt. Zirkus Schumann strahlte im hellsten Licht, entfaltet seine bedeutendsten Leistungen für den wohlthätigen Zweck vor einem Elite-Publikum. Frau Herzogin von Ratibor ist die Ehrenpräsidentin des Vereins, die hohe Aristokratie Berlins, erste Gesellschaftskreise füllten die Logen und Plätze, sie saßen und applaudirten den brillanten Vorführungen, und füllten durch ihr Erscheinen die Kochlöcher der Berliner Krankenküche. — Natürlich haben beim Wiederkommen des Frostes auch die Brände und das Plagen der Wafferröbre in Berlin zugenommen und erhalten unsere brave Feuerwehre Tag und Nacht in angefordrigster Thätigkeit. Jetzt werden auch neue Feuerwehmelber in den Straßen aufgestellt, da die bisherigen noch immer nicht leicht aufgefunden werden! Die Untertheile bleiben ebenso, wie die elektrische Einrichtung stehen, aber darauf erhebt sich ein hoher, schlanker Schaft in der Höhe der Straßenlaternen, eine Fackel darstellend, trägt eine Glasglocke in Form und Farbe einer Flamme, die auch im Dunkeln erleuchtet werden soll und weit hin sichtbar ist. Unablässig, unbeflümmert um das Defizit im städtischen und staatlichen Haushalt, trotzdem Industrie und Landwirtschaft lahm liegen, wird an Verbesserungen und Verschönerungen der deutschen Reichshauptstadt gearbeitet. Das Rathhaus bedarf

Wunde vor dem Sechsten Lokale Reden und die Leute, die aus dem Gasthause herankamen, befragen, ob ihnen während der verbotenen Stunden Getränke verabfolgt worden seien. Heute hatte nun das Schöffengericht in einer solchen Denunziationsache des Weberknecht gegen Sehle zu befinden. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil Fräulein Theodor unglauwürdig sei. Sie habe nach der Ansicht des Gerichts unter dem Druck des Weberknecht gehandelt und trotzdem heute unter ihrem Eide ausgesagt, sie hätte auf der Brücke nur zum Vergnügen gestanden. Dies genüge, um die von der Theodor aufgetriebenen Fälle als unwahr zu bezeichnen.

Aus dem Kreise Mochungen, 21. Januar. (Fischzug auf dem Geiersee. Zusätze.) Nachdem die Winterfischerei auf dem von den Generalpästern besetzten Teile des Geiersees bisher nur mittelmäßige Fangergebnisse geliefert hat, ist gestern ein schöner Fang geblieben worden. Das Fangergebnis bestand in 50 Tonnern großen Barschen, wovon die Tonne etwa 50 M. brachte, sodas der eine Fischzug einen Wert von etwa 900 M. hatte. — Die Zusätze herrscht im hiesigen Kreise stark; in manchen Orten liegt ein Drittel der Bewohner daran krank darnieder; es bleibt selten ein Mensch von der Influenza verschont.

Vokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 25. Januar. 1901 † Belle, ehemalige Oberbürgermeisterin von Berlin. 1893 Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen, Schwester des deutschen Kaisers, mit Friedrich Karl Prinz von Hessen zu Berlin. 1871 Kapitulation der Festung Kougow. 1858 Vermählungstag der Kaiserin Friedrich. 1807 Gefecht bei Mohrungen. 1743 † Friedrich Jacobi zu Düsseldorf, Philosoph und Dichter. 1742 Einmache von Pösten durch die Oesterreicher. 1077 Ruße Heinrich IV. zu Canossa (25. bis 28. Januar). 26. Januar. 1902 † Graf Kintowärdm, deutscher konservativer Parlamentarier. 1895 † Giers, russischer Staatsmann. 1887 Niederlage der Italiener bei Dogali. 1885 General Gordon in Hartum von den Mahdisten erschlagen. 1864 † Leo von Kleuze zu München, Erbauer der Glyptothek, der Walhalla etc. 1806 † William Pitt, der Jüngere, englischer Staatsmann. 1786 † Hans Joachim von Zieten zu Berlin, berühmter Kriegergeneral. 1763 † Karl XIV., König von Schweden, zu Posen als Sohn eines französischen Rechtsgelehrten. 1699 Frieden zu Karlowitz, Siebenbürgen und das Banat an Oesterreich abgetreten.

Thorn, 24. Januar 1903.

— (Zum Projekt der Reorganisation des russischen Getreidehandels) wird aus Warschau berichtet: Bekanntlich hat das Finanzministerium das Warschauer Vorkomitee beauftragt, seine Meinung anlässlich des vom Ministerium angeordneten Projekts zur Reorganisation des Getreidehandels dem Finanzministerium zu unterbreiten. Infolgedessen war vom Warschauer Vorkomitee eine besondere Kommission gebildet worden, in welche die Vertreter der Warschauer Ackerbaugesellschaft und der Getreidehändler aufgenommen wurden. Kurzzeit hat die Kommission die Durchsicht des Projektes beendet und dem Ministerium ihr Gutachten eingehandt. Die Kommission hat sich in ihrem Bericht an das Ministerium dahin ausgesprochen, das folgende erforderlich wäre: Die Einrichtung einer besonderen Abteilung für den Getreidehandel bei der Warschauer Börse, eine Erweiterung der Getreidelageräume auf der Station „Warschau-Vorst“, eine Abschätzung der Getreidefrachten der Eisenbahnen, eine Verbesserung der Umladung der Transporte, eine Einführung von Namensfrachtscheinen anstelle des auf den Namen des Poregelers existierenden, eine Verzollung des ausländischen Getreides und zwar in der Höhe, in welcher Deutschland russisches Getreide verzollt, eine Verbesserung der Post und Telegraphenkommunikation und die Eröffnung einer Handels-Telegraphenagentur.

— (Thierärztliche Verein.) Aus den Verhandlungen des Vorstandes in der Sitzung vom 17. d. Mts. wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht: 1. Der Vorsitzende ist gelegentlich seines Besuchs der Berliner Thierärztlichen Ausstellung mit mehreren Firmen in Verbindung getreten, um deren Fabrikate auch hier Eingang zu verschaffen. Eine Reihe wirklich praktischer Neuerungen wird der Vorsitzende in der am Dienstag den 10. Februar d. J. stattfindenden Hauptversammlung des Vereins zur Ansicht bringen und in seinem Berichte

eines bedeutenden Umbaus, der gesuchte, veraltete Rathhaus Keller soll auf die Höhe der Neuzeit gebracht werden, mit allen modernen, komfortablen Einrichtungen versehen, seinen Gästen ein behagliches Ausruhen gestatten, und rings um das rothe Haus werden sich geschmackvolle Gartenanlagen einfinden, eine Dase in lärmenden Geschäftsviertel des alten Berlins. Sogar spricht man von einem „Eispalast“, der für die Metropole geplant ist, neben dem Lessing-Theater. Ein Gebäude, großstädtisch, modern, mit angelegtem Luxus eingerichtet, künstliche Schlittschuhbahnen, Sportplätze, Musik- und Erleuchtungsräume enthaltend. Das Terrain ist schon erworben, die Kapitalien dazu von Berlins reichen Leuten gezeichnet, so Großstadt, freue dich! — Mit dem Licht auf den Straßen und Plätzen wird auch auf alle mögliche Weise experimentiert, Pläne gemacht und verworfen, wie jetzt wieder bei der Beleuchtung des Potsdamer Platzes. Man beabsichtigt nun, einen einzigen riesigen Kandelaber aufzustellen, 90 Fuß hoch, der nur eine einzige Lampe tragen und doch weithin über das Verkehrsgewühl des Platzes strahlende Helle verbreiten soll. Und die Verkehrsmittel sollen den Menschenansprüchen mehr und mehr angepasst werden, die elektrische Straßenbahn schlängelt sich viel zu langsam vorwärts, Hoch- und Untergrundbahn ist nicht überall anwendbar, d'rum schweben die Schwebebahnen in der Luft, — ob sie ohne Schwindel entziffern werden? H. H.

über die Ausstellung besprechen. Schon jetzt seien Vogelkennzeichen auf die vorzüglichsten Vogelzuchtgebiete hin auf eine Willenfälle des Hoflieferanten Hof-Mün aufmerksamer gemacht, die für einen billigen Preis hier in dem Eisengeschäft von Tarrh u. Wroczyński zu haben sind. Und wegen Einführung von Kugeln hat der Vorsitzende mit dem ungarischen Lieferanten persönlich verhandelt und sehr günstige Bezugsbedingungen erzielt: leider sind die diesbezüglichen Bemühungen hier am Orte bis jetzt vergeblich gewesen, doch wird ein schließlich Erfolg aus der Verbindung mit unseren größeren Grundbesitzern erhofft. — Ferner hat sich ein Berliner Unternehmer erboten, hier mit Unterstützung des Vereins eine Thierärztliche Ausstellung (verbunden zugleich mit einer Thierausstellung) zu veranstalten; der Vorstand hat das Anerbieten angenommen und im Sommer d. J. soll an die Ausführung des Planes gegangen werden. 2. Der Vorsitzende berichtete über die Maßnahmen bezüglich des Thierzuchtens im Winter. Da das durch die Zeitungen bekannt gegebene Anerbieten betr. unentgeltliche Ausstellung von Schriften über Schutzmaßregeln im Winter vergeblich gewesen ist, wurden ca. 50 hiesigen Pferdebesitzer wie auch solchen in Plock und Kodorz solche Schriften geschickt, desgleichen wurden, dank der Hilfe unserer Polizeibehörde, den Besitzern von Jagdhunden entsprechende Schriften zugewiesen. — Die Hauptfrage blieb der Vogelzucht im Winter. In den Wochen wurden 100 Stück der Schrift „Futterpläne für Vögel“ und eine gleiche Zahl des Flugblattes „Anleitung zur Anlage von Futterplätzen“ verteilt und den Schulen 15 Tafeln des bekannten Plakats „Aus hungert“ übermitteln. — Probeversuche wurden Futterbäume aufgestellt (Privatim auch von Herrn Direktor Roldorff) und hierzu „Futterkörner“ (ein Gemisch von Sämereien mit reichlichem Salz) bezogen; als besonders günstige Futterstellen erwiesen sich der Garten des Herrn Hingz, des Waldhauseins, der Ziegelei, von Grünhof und das Glacis. Hervorgehoben wurde, das Herr Oberförster Liphz in Weißhof und auf der Ziegelei Lampe ca. 15 Futterplätze nebst Futtergittern errichtet hat. Vielfach wurde Klage über die Spaken geführt und deren theilweise Vernichtung als notwendig bezeichnet. 3. Die Bemühungen, mit Unterstützung seitens der Schule Thierärztliche Schriften in großen Massen unter die Jugend zu bringen, sind dank der Hilfsbereitschaft der Schulleitungen von schönem Erfolge gekrönt worden: gegen 1800 Schriften und rund 2400 Bilder sind abgeleht worden. Der Verein hat hierzu über 60 M. beigesteuert. Auch für Wohlthätigkeitsveranstaltungen sind Schriften und Bilder geklistert worden. 4. Als Weihnachtsgabe seitens des Vereins erhielten 3 Droschkenführer für gute und verlässliche Behandlung ihrer Pferde je 2 Brettingische Futterkörner und 2 Polizeigewandten für besondere Achtsamkeit auf die Behandlung der Thiere auf den Straßen und Märkten je 10 M., eine dritte Belohnung steht noch aus. 5. Die nächste Sorge ist die Schaffung von Nistplätzen für unsere so überaus nützlichen Höhlenbrüter, besonders die Meisen und Stare. Es wurde beschlossen, 60 Stück der anerkannt zweckmäßigsten Vorpelchen Nisthöhlen, wie solche in zwei Größen vorgelegt wurden, sofort zu bestellen und Interessenten zum Preise von 80 bzw. 80 Wg. das Stück zur Verfügung zu stellen, den Rest aber unentgeltlich zu verteilen. 6. Anstelle des wegen Zeitmangels aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Mittelschullehrers Kowalski wurde der Vorsitzende des Gartenbauvereins, Herr Hingz, gewählt, der durch die bereitwillige Annahme der Wahl sich in den Dienst der Förderung gemeinsamer Interessen gestellt hat.

— (Eine Liebhabertheatervorstellung) für das hier geplante Kaiser Wilhelmdenkmal findet wieder Donnerstag den 6. Februar abends 8 Uhr im Arnshofe statt. Eine größere Zahl kunstbegabter Damen und Herren hat sich in den Dienst des vaterländischen Unternehmens gestellt. Der Herr Gouverneur General von Rosenburg Excellenz hat den Vorsitz im Komitee für diese Aufführung gütig übernommen. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Den Anfang soll ein Lustspiel von A. Wibelmi machen: „Einer muß heirathen“. Es folgt eine Komik in drei Akten, von 4 Autoren getanzt. Darauf wird ein humoristisch-dramatischer Vortrag „Das Lied von dem Koenig“ gehalten werden. Den Schluss macht die komische Oper von Loring „Die Opernprobe“. — Nummerierte Eintrittskarten zu 2 M. sind schon jetzt im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Schwarz zu haben. Das Programm kostet 20 Wg.

— (Strafammer.) In der gestrigen Sitzung führte der Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Dr. Bernarb, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Maszmann und Gerichtsassessor Hühne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsreiber war Herr Gerichtssekretär Vormann. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten war der Gastwirth Ferdinand A. Krüger in Thorn, jetzt in Weiden der Untererschlagung angeklagt. Am 25. November 1901 schloß der Kaufmann Ferdinand Maszkat als Bevollmächtigter seines Sohnes, der Inhaber einer Zigarrenfabrik in Schneidemühl ist, mit dem Angeklagten einen Kommissionsvertrag ab, inhalt dessen der Angeklagte verpflichtet war, für Maszkat Zigarren zu betreiben. Zwischen dem Kommissionsvertrag wurde ein bestimmter Ueberlassungspreis für die zu verkaufenden Zigarren vereinbart; bei dieser Ueberlassung wurde ein bestimmter Kaufpreis für die Zigarren vereinbart; der über diesen Preis hinaus erzielte Kaufpreis sollte Angeklagter für seine Bemühungen als Provisions erhalten. In Ausführung dieses Vertrages erhielt Angeklagter zwei Sendungen Zigarren, und zwar einmal 5 Kisten zum Gesamtpreise von 14 Mark und zum zweitenmale ebenfalls 5 Kisten zum Gesamtpreise von 16 Mark angaband. Einige von diesen Kisten verkaufte Angeklagter an den Restaurateur Engelmann hier selbst. Er führte das Kaufgeld aber nicht an Maszkat ab, sondern behielt dasselbe bis auf einen Betrag von 2 Mark 80 Wg., den er dem Maszkat ausgehändigt hatte, für sich. Angeklagter soll sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Er bestritt seine Strafbarkeit und behauptete, das zwischen ihm und Maszkat nicht verabredet sei, wann er den Ueberlassungspreis an Maszkat abführen solle, das es vielmehr in sein Versehen geflossen worden sei, die Zigarren zu bezahlen, so wie es ihm passe. Der Gerichtshof konnte sich aufgrund der Verhandlung auch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen. Das Urtheil lautete deshalb auf Freisprechung. — In der zweiten Sache hatte sich der Fleischwirth Josef Fesler aus Culmsie wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel

gefehl zu verantworten. Wegen eines gleichen Vergehens ist Fesler bereits mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden. Zu Mai v. J. hatte der Gastwirth Talowski aus Folgowo zwei Stück Rindfleisch aus Döpreben angehandt erhalten. Unmittelbar nach dem Empfang des Fleisches erkrankte eine Kuh. Da Talowski das Verenden der Kuh beabsichtigte, schlachtete er dieselbe, um wenigstens das Fleisch zu retten. Durch eine von dem Kreis- thierarzt Saake aus Culm vorgenommene Untersuchung wurde festgestellt, daß die Kuh an Nierenentzündung erkrankt gewesen war. Talowski bot nun das Fleisch verschiedenen Fleischern zum Kaufe an. Diese lehnten den Kauf jedoch ab, weil das Fleisch verborgen und zum menschlichen Genuße nicht geeignet war. Schließlich wandte er sich an den Angeklagten, der sich zum Kaufe des Fleisches bereit erklärte. Beide wurden auf einen Preis von 18 Mark einig. Dieses Kaufgeschäfte ersichlung sich aber wieder, weil die Kontrahenten wegen des Kaufgeldes für das Fell in Differenzen geriethen. Später soll Angeklagter aber doch das Fleisch abgeholt und zu Würstchen verarbeitet haben. Angeklagter gab zwar an, daß er das Fleisch käuflich erworben und daß er sich auch in den Besitz desselben gesetzt habe. Auf dem Transport von Folgowo nach Culmsie will er das Fleisch an einen unbekanntem Fleischer in Kehnorf zum Preise von 30 Mark weiterverkauft haben. Er bestritt daher, sich strafbar gemacht zu haben. Der Gerichtshof gewann indessen aufgrund der Beweisannahme die Ueberzeugung, daß Angeklagter das Fleisch in seinem Geschäft zu Würstchen verarbeitet hat. Er sprach ihn deshalb des Vergehens gegen § 10 Absatz 2 des Nahrungsmittelgesetzes schuldig und verurtheilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis und zu 200 M. Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu ferneren 40 Tagen Gefängnis. Außerdem wurde die Veröffentlichung der Verurteilung des Angeklagten in der im Culmsie erscheinenden Zeitung angeordnet. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Tischlermeister Anastasius Murauski aus Briesen, dem zur Last gelegt war, sich des Vergehens gegen die Kontrahentenordnung schuldig gemacht zu haben. Diese Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mark, im Nichtbeitragsfalle zu 6 Tagen Gefängnis. — Die letzte Sache betraf den unter der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransportes stehenden Lokomotivführer Max Horn aus Grandenz. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Dr. Fränkel aus Berlin. Horn führte am Morgen des 16. August 1902 von Grandenz aus eine Lokomotive nach Breslau. Ihn begleitete als Heizer der Heizerheizer Schulz aus Grandenz. Güter Kornatow rief Horn den Heizerheizer Schulz auf seinen Führerstand und muthetlich sich mit diesem, indem er sich um die Beobachtung der Fahrstraße gar nicht kümmerte. Als beide mit der Maschine an dem Ueberwege unweit des von Dostambühnen Gutes bei Kornatow angelangt waren, gab es plötzlich einen kräftigen Knack. Sie waren in eine Viehherde hineingefahren, die vom Gutes aus über den Bahndörper getrieben worden war. Vier Stück Rindvieh waren durch Ueberfahren sofort getödtet, drei weitere Stück schwer verletzt worden. Die Anklage behauptete, daß dieser Unfall durch die Nachlässigkeit des Angeklagten verursacht worden sei. Sollte er, wie es seine Pflicht gewesen ist, die Fahrstraße im Auge behalten und das Ueberwerk ertönen lassen, so wäre der Unfall unabweislich vermieden worden. Da er dies nicht that, so treffe ihn der Vorwurf der Fahrlässigkeit, für die er zu bestrafen sei. Horn bestritt die Anklage und behauptete, daß er erlaubt habe. Er legte sich aber mit seinen Ueberlassungen in direkten Widerspruch sowohl mit dem Zeugen Schulz, als auch mit den übrigen Zeugen. Der Gerichtshof hielt die Anklage des Zeugen Schulz vollen Glauben und kam so zu der Verurteilung des Angeklagten. Das Urtheil lautete auf 60 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle auf 12 Tage Gefängnis.

Localplauderei.

Der preussische Staatshaushaltsetat ist herabgelommen und hat diesmal viel für die Ostprovinzen gebracht, wobei auch die Stadt Thorn nicht leer ausgegangen ist. Auf den Kapitalantheil von 1 1/2 Millionen, den die Staatsregierung zum Bau eines Solahafens bei Thorn übernommen, ist die erste Rate in den Etat eingestellt. Gleichzeitig wird auch die erste Rate für eine Erweiterung des Drahner Solahafens bei Bromberg gefordert. Wie lange das es gedauert, ehe sich die Staatsregierung zu einer Kapitalbeteiligung an dem Thorer Solahafen entschloß, und wenn nicht das Interesse der Strombauverwaltung mit vorgelegt hätte, wer weiß, ob die Kapitalbeteiligung des Staates dann überhaupt erfolgt wäre. — In Bromberg hat sich die Verwirklichung des Hafenerweiterungsprojektes in ganz kurzer Zeit gemacht, obgleich hier von einem Ullinteresse der Strombauverwaltung nicht die Rede sein kann. Wir wollen mir hoffen, daß die Bewilligungsfähigkeit des Landtages nicht verläßt, wenn für zwei so nahe liegende Weichselpläne an der einen Stelle ein neuer Hafen gebaut und an der anderen Stelle der bestehende Hafen erweitert werden soll. Wir her in Thorn haben schon oft das Gefühl gehabt, daß unsere Stadt bei der staatlichen Aktion zur Hebung der Ostprovinzen zu kurz käme — wenn sich nun die soeben eingetroffene Nachricht bestätigen sollte, daß die Staatsregierung zum Bau eines Stadttheaters in Thorn einen Bauzuschuß von 150 000 M. gewähren will, dann würde dieses Gefühl in den Bürgerkreisen Thorns schon herabgemindert werden. Die Staatsbeihilfe können wir zum Theaterbau nicht entbehren und ein Stadttheater brauchen wir. Wir brauchen es für unsere Bürgerstadt und brauchen es für unsere starke Garnison; und auch für die Pflanze des Deutschthums ist ein gut geleitetes Stadttheater ein wesentlicher Faktor, denn ein auf der Höhe seiner Aufgabe stehendes Theaterinstitut dient dazu, den patriotischen Geist und den Sinn für deutsche Art und Sitte in die Jugend zu pflanzen und in den eigentlichen Volkstheatern zu verbreiten. Das sollte für die Regierung Grund genug sein, die Theaterfrage bei uns zu unterstützen. Es hat ja leider auch in den führenden Kreisen unserer Stadt Leute gegeben, die lange Jahre hindurch der Meinung waren, daß ein Theater für uns überflüssig sei, obwohl doch förmlich mit dem Präschock zu sagen ist, wie unsere Stadt durch den Mangel eines Theaters, der seit dem Abbruch unseres alten Stadttheaters besteht, für einen Theil des geistigen und geselligen Lebens auf das Abweg einer Kleinstadt herabgedrückt ist. Wenn es mit

der Gewährung einer Beihilfe zum Stadttheaterbau seitens der Staatsregierung seine Wichtigkeit hat, dann wird dieselbe wohl im Nachtragsetat vom Landtage gefordert werden, falls sie nicht schon aus einem etwaigen Dispositionsfonds geleistet werden könnte. Um uns noch weiter davon zu überzeugen, daß Thorn bei der Hebung der Ostprovinzen in gleicher Weise wie Wosen, Bromberg und Danzig zu bedacht werden soll, bliebe dann übrig, daß in dem Nachtragsetat auch die erste Rate oder doch wenigstens der Betrag der Projektkosten zum Bau eines Zentralbahnhofs und einer zweiten Weichselbrücke bei Thorn eingestellt wird. Das wäre etwas Gefährliches für Thorn, denn ohne die dringliche Reform unserer Bahnhofsverhältnisse bleibt alles nur Stillwerk; selbst die erhofften Vortheile der Holzfabrikanlage können wir bei den jetzigen ganz mangelhaften Bahnhofsverhältnissen nicht voll ausnutzen. Freilich bei dem Zentralbahnhofsprojekt handelt es sich um Millionen und die gegenwärtige finanzielle Lage in Preußen und im Reich ist nicht günstig. Aber etwas glauben wir doch hoffen zu können, denn der Osten des preussischen Staates nimmt ja jetzt das Interesse der Staatsregierung voll in Anspruch. Er ist heute nicht mehr das vernachlässigte Stiefkind der Regierung, sondern er erfreut sich nun einer eben solchen Fürsorge, wie die anderen Landesheile. Daß jetzt bessere Tage für ihn gekommen, ist den langjährigen Bemühungen der leitenden Kreise in den Provinzen und der verbundenen Thätigkeit der gewerblichen Interessengruppen und der Presse zu danken, welche letztere unermüdet darauf hingewirkt hat, daß der Rückstand des Ostens nicht nur ihm selbst, sondern auch dem ganzen Staate schadet. Da kamen denn endlich die Stimmen zu Gehör, welche die Hebung des Ostens forderten, die Regierung verließ sich nicht länger der Einsicht dessen, was öffentlich geltend gemacht wurde, und als Folge davon begann dann die Aktion zur Verbesserung der ganzen Verhältnisse im Osten.

Es wäre schön, wenn dieses Beispiel Nachahmung fände in unserer Kommune, in der es schon seit langem ein sehr mitterlich behandelteten Osten giebt, der die Culmer- und Jakobsvorstadt umfaßt. Wir sagen damit nichts neues, aber in dieser Beleuchtung möchten wir es doch wiederholen. Dazu giebt uns auch der Beschluß Anlaß, der in der letzten Stadtverordnetenversammlung im alten Jahre über den Durchbruch der Festungs- umwallung geheim gefaßt wurde. Ueber diesen wichtigen Beschluß erzählt man erst jetzt das richtige. Die beschlossene 200 000 M. sind nicht für den Durchbruch an zwei Stellen, nach der Bromberger- und der Culmer- vorstadt zu, sondern an einer Stelle, nach der Bromberger vorstadt zu, bewilligt worden. Die Culmer Vorstadt bleibt also wieder vorläufig zurück. Keineswegs ist der Bromberger Vorstadt die weitere Erschließung nach der Reiterstraße zu mißgönnet, aber es ist doch zu bedauern, daß für die anderen Vorstädte die Mittel immer nicht laugen, wenn es darauf ankommt. Schon von jeher hat unsere Kommunalpolitik die Meinung, die Altstadt und die Bromberger Vorstadt zu bevorzugen und hier alles an zentralisieren, kann an bedenken, daß das Gedelken aller Stadttheile und damit auch die Gesamtentwicklung der Stadt am besten gefördert wird, wenn alle Stadttheile bedacht werden. Sätte das Weichsel- Zentralbahnhofsprojekt in der Weise, wie es von den leitenden städtischen Kreisen geplant worden, Aussicht auf Verwirklichung, so hätte zwar die Bromberger Vorstadt einen großen Vortheil davon, aber die Reiterstadt, Wilmersstadt und Jakobsvorstadt würden bei der gleichzeitigen Anschaffung des Fuß- und Wagenverkehrs über die alte Weichselbrücke mehr oder weniger zu toden Weiden. Die öffentliche Verbrechen der Zentralbahnhofsangelegenheit hat nun aber die Aufmerksamkeit auf das Gelände links vom Weichsel- Thor gelenkt, auf welchem der Zentralbahnhof der Altstadt, Reiterstadt, Culmer vorstadt, Wilmersstadt, und Jakobsvorstadt in gleicher Weise von Vorteil sein würde, während Bromberger Vorstadt und Altstadt noch die zweite Brücke nach dem Bahnhofe an anderen Weichselufer hätten. Es soll ja auch jetzt dieses Gelände für den Zentralbahnhof aussersehen sein. Man erkäufte hieraus, daß man auch den Werth der öffentlichen Bedienung kommunaler Fragen nicht so niedrig zu schätzen braucht, wie man dies in den leitenden städtischen Kreisen bei uns hier und da noch thut. Sätte man das Solahafenprojekt bezogen dem allgemeinen Urtheil unterbreitet, so hätte sich bei demselben auch vielleicht eine befriedigendere Lösung finden lassen. Indessen braucht es sich ja nicht immer gerade um Fragen der hohen Kommunalpolitik zu handeln, auch kleinere Fragen liegen oft dem Interesse der Bürger nahe genug. Vor einem Jahre kam der Hausbesitzerverein bei den städtischen Behörden um Aufhebung der Gasmessermiete ein und nachher um dieselbe Frage auch in einer kommunalen Wählerversammlung und in der Bürgerverein besprochen worden. Die städtischen Körperchaften haben nun in voriger Woche auch eine Ermäßigung der Gasmessermiete beschlossen, aber man lehnte dabei ab, daß dies auf den Einfluß von Bürger- oder Wählerkreisen zurückgeführt werden könne. Wir müssen da sagen, daß wir uns keinen angenehmeren Fall denken können, als wenn sich die Stadtvertretung in einer Sache in Uebereinstimmung mit der Bürgererschaft weiß, und warum sollte es ihr nicht auch eine Freude sein, zu erklären, daß sie sich in der Lage sehe, einem allgemeinen Wunsche der Bürgererschaft zu entsprechen?

Mannigfaltiges.

(Sergeant Dickel), der bekanntlich im Verdacht stand, in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem Unteroffizier Marten, den Mittelmeister v. Krosigal erschossen zu haben, ist nach dem „Samb. Korv.“ von der Hamburger Zollbehörde als Zollanführer angestellt. (Heldenth eines Militärgeistlichen.) Der vor einigen Jahren verstorbene Stadtpfarrer an der katholischen Pfarrkirche in Schweidnitz, Anonimus Simon, nahm als Divisionspfarrer an dem Feldzuge von 1864 theil. In dem Augenblicke, als die Errömmung der Dippeler Schanzen begann, drang der Divisionspfarrer Simon in die ersten Parallelen des vorgehenden 1. bosen- schen Infantieregiments Nr. 18 vor und

forderte mit dem Kreuze in der hocherborenen Hand die Soldaten auf, jetzt ihren, dem Könige geleisteten Schwur wahr zu machen. Zur Anerkennung für dieses todesmuthige Verhalten überreichte ihm damals alsbald der nachmalige Kaiser Friedrich seine Photographie mit folgender eigenhändiger Widmung: „Dem katholischen Pfarrer Simon der 11. Division, Kommandirt zum 1. pösenischen Infanterieregiment Nr. 18, in anfrichtiger Bewunderung und Anerkennung seines aus allen gegebenen Beispielen der Pflichttreue und des Heldenthums.“ (Doppel, den 18. April 1864.) Feldzug gegen Dänemark. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. — König Wilhelm ehrte den tapferen Geistlichen durch Verleihung des Rothen Adlerordens mit Schwertern, eine Auszeichnung, die damit zum erstenmale seit ihrer Stiftung verliehen worden war.

(Vrajschberger), der bisherige Generalintendant der königlichen Schauspiele in Berlin, feierte an diesem Freitag seinen 60. Geburtstag. Der neue Intendant von Hülßen, sowie die Beamten der Intendantur und Deputationen aus Schauspielerkreisen brachten ihm ihre Glückwünsche dar. Der Kaiser ließ nach dem „B. Z.“ dem Grafen Hochberg durch Herrn v. Hülßen als besonderes Zeichen seiner Huld noch mittheilen, daß er ihm für Lebenszeit eine Loge im königlichen Opernhaus und im Schauspielhaus zur freien Verfügung stelle.

(Verurteilung.) Der frühere Direktor des technischen Instituts in Rötzen (Anhalt) Dr. Holzappel war, wie seinerzeit

erwähnt wurde, von dem Schriftsteller Otto Marburg beschuldigt worden, er (Holzappel) habe in seiner Eigenschaft als Direktor und Vorkämpfer des Instituts Fälschungen an den Abgangszeugnissen der Studierenden vorgenommen. Die deshalb von der anhaltischen Regierung, sowohl wie von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ist kürzlich eingestellt und Dr. Holzappel außer Verfolgung gesetzt, weil sich die Grundlosigkeit der Anschuldigungen ergeben hatte. Der Denunziant Marburg aber wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mk. eventl. 60 Tagen Gefängniß verurtheilt. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß in der Hauptsache persönliche Rachsucht den Angeklagten zu seinem Vorgehen bewogen habe.

(Keine Pockenepidemie.) Die am Freitag in Hamburg verbreiteten Alarmnachrichten über eine Pockenepidemie in Altona sind, der „N. Hamb. Vörlenhalle“ zufolge, unbegründet. Die jede Woche erscheinende „Altonaer Medizinalstatistik“ habe vor vier Wochen über einen Todesfall an Pocken berichtet, dem am Donnerstag ein zweiter gefolgt sei. Im ganzen seien während dieser Zeit elf nochverdächtige Erkrankungen in Altona und Umgebung vorgekommen; doch sei eine vollkommene Isolirung der Kranken durchgeführt, sodaß nach der Ueberzeugung der Altonaer Medizinalbehörde keine Gefahr einer Epidemie vorliege.

(Verunglückter Radfahrer.) Der Restaurateur Meiler aus Hensburg, welcher mit seinem Rade von Hensburg nach Frankfurt a. M. fahren wollte, brach unterwegs das Rad.

(Wahres Geschickchen.) Maire und Adjunkt eines lothringischen Dorfes kommen in ein elegantes Restaurant nach S. und sehen dort zum erstenmal englischen Senf. Der Maire bestellt sofort für einen Frank von dem gelben Zeug. Zuerst greift der Adjunkt zu. Als ihm die Thränen in die Augen treten, sagt der Maire zuvorkommend: „Du bruchst net zu hülle, mer zahl' s us em Budget.“

(Wechselereien.) Wie der „Frankf. Btg.“ aus Nürnberg berichtet wird, ist der Manufakturwaaren-Großhändler Stern in Bamberg unter Hinterlassung großer Schulden kliquid geworden. Bedeutende Wechselereien sind entdeckt worden; die Passiven betragen ungefähr 100 000 Mk.

(Am Ban des Völkerschlagdenkmales) in Leipzig werden augenblicklich umfangreiche Erdausgrabungen vorgenommen, um die Gründungen der mächtigen Mauermauern der Prachtterrasse im Frühjahr bewerkstelligen zu können, zugleich aber auch, um den durch die Kälte brotlos werdenden Arbeitern lohnende Beschäftigung zu geben.

(Ohm Krüger in Mentone.) Seit Krügers Ankunft hat sich, wie ein Londoner Blatt aus Mentone berichtet, seine Lebensweise sehr geändert. Er kam in Begleitung eines großen Gefolges, und Wagen erwarteten ihn bei seiner Ankunft. Dagegen ist er jetzt von der größten Sparsamkeit. Seine

Verabredung mit einem Stallbesitzer, ihm während seines Aufenthaltes in Landauer mit zwei Pferden zu vermieten, wurde rückgängig gemacht; Krüger ist nur einmal ausgefahren, um seinen Enkel, den kleinen Closs, der in Castellar eine Schule besucht, zu sehen. Drei Sekretäre des Expräsidenten sind nach Holland zurückgekehrt. Krüger läßt sich jetzt außerhalb seines Gartens nie sehen. In der Stadt glaubt man jedoch fest, er sei reich und wolle diese Thatsache nur verbergen. Während seines Aufenthaltes in Mentone hat Krüger verschiedene Summen im Betrage von 800 000 Mk. zur Vertheilung an Arme nach Transvaal geschickt, und er verkauft alle seine Besitzungen in Pratoria, um jede Verbindung mit diesem Ort abzubrechen. Trotzdem ist seine Villa kostbar eingerichtet und enthält eine geschickte eichene Bibliothek, die für seinen persönlichen Gebrauch besonders hinföhrdert worden ist.

(Väterliche Warnung.) Chef: „Sie hätten aber Ihren Sohn warnen sollen.“ — Vater (dessen Sohn gestohlen hat): „Hab' ich ja — immer hab' ich ihm gesagt: „Karle, Karle, sei nur recht vorsichtig!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

PORTER SCHUTZ-MARKE

Das original echte Porterbier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.



Die altbewährte, vielfach preisgekrönte

MAGGI-WÜRZE

ist sehr ausgiebig und soll daher nur sehr sparsam verwendet werden. Im voraus läßt sich die zu verwendende Menge nicht genau bestimmen, man koste also während des Zusehens. Die Maggi-Würze darf nicht mitkochen, sondern erst beim Anrichten den fertigen Speisen zugefügt werden. In Flaschen von 35 Pfg. an in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerieen zu haben.



Bekanntmachung.

Zur Bedeckung des Bedarfs in den hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände in ungefähren jährlichen Mengen ausgeschrieben und zwar:

Rohhaararbeiten	Stück 80
Rohhaarhandseger	15
Schrober	15
Schneerührer	15
Waschtafeln	5

Angebote sind postnähig verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

3. Februar 1903,
mittags 12 Uhr,
in anfremer Bureau I abzugeben, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Thorn den 21. Januar 1903.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Schulstraße 20, belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger-Vorstadt, Band 6, Blatt 170, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks an den Namen des Offenhaberssekretärs Ernst Hardold, welcher mit Anna geb. Anders in Ehe und Öftergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück am

1. April 1903,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.
Das Grundstück, eingetragen in Artikel 494, Nr. 1046 des Grundrechenbuchs von Thorn, besteht aus Wohnhaus mit 2 Seitenflügeln, Hofraum und Stall mit Abtritt, hat 0,860 ha Fläche und 8340 Mark jährlichen Nutzungswert.
Thorn den 22. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Oberförsterei Schirpitz.
Am Mittwoch den 28. Januar cr., von vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen in Ferrar's Gasthaus in Podgorz, zum Zwecke des Verkaufes:

- aus dem Schutzbezirk Rarschan: 338 Stück Bauholz, 31 Wohlkämme, 502 m Kloben, 127 m Knüppel, 20 m Keifer 1.,
- aus dem Schutzbezirk Rüdab: 7 Stück Bauholz, 20 m Schichtwehholz, 400 m Kloben, 280 m Keifer 3.,
- aus dem Schutzbezirk Rübheide: 7 Stück Bauholz, 1555 Stangen 1./4. Klasse, 20 m Kloben, 160 m Knüppel, 35 m Keifer 1./3. Klasse,
- aus dem Schutzbezirk Schirpitz und Brand: Bauholz 3/5. Klasse, Wohlkämme, Kloben und Knüppel nach Bedarf, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausbezogen werden.
Der Oberförster.

Berdingungs-Anzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferung zum Neubau eines Stallgebäudes auf dem Grundstück des Nebenamts in Piezenta, Kreis Thorn, mit einem, auschl. der Inaugemein-Kosten vorausgeschlagenen Kostenbetrage von rd. 3532 Mark sollen unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten öffentlich berdingen werden.

Versteigerte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst einem Probestein, welcher durch Namen und Ursprungs-Bezeichnung kenntlich zu machen ist, sind

bis zum 20. Februar d. J.,
vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der königlichen Kreisbauinspektion Thorn III, Marktstraße 14, einzureichen. Berdingungsanschlüsse, Bedingungen und Zeichnungen können ebendort eingesehen werden; auch können Berdingungsanschlags-Formulare ebendort selbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden.
Aufschlagsfrist 6 Wochen.
Thorn den 24. Januar 1903.

Der königliche Kreisbaumeister.
F. B.
Goldbach,
Königlicher Landbauinspektor.

Melasse-Torfmehlfutter

Das beste, haltbarste und billigste Kraft- und Sanitätsfutter für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine ist:

D. R.-P. Nr. 79 932.
Es wird hergestellt aus ca. 80 % Melasse u. 20 % gemahl. blumigen Torfmoos und enthält deshalb ca. 36-40 % Zucker.

Der Torfmoos hat den Zweck, durch seine vorh. Säure und Gerbsäure die unbestimmlichen Kalisalze der Melasse unschädlich, sowie das Futter recht handlich zu machen.
Dieses ausgezeichnete Kraftfutter wird wegen seines süßen, wäzigen Geschmacks von allen Thierarten gierig gefressen und kann man das gleiche Quantum an Hafer, Kleie, Mais etc. erspart fortlassen ohne Rückgang des Nährwertes, wodurch eine bedeutende Geldersparnis erzielt wird.
Dasselbe befördert ferner sehr die Verdauung und verschwinden daher Hust, Aropf und Diarrhöe gänzlich.

Eingeführt in den t. n. f. Markstellen:
Sr. Maj. unseres Kaisers,
Sr. Maj. Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich-Ungarn,
Sr. Maj. Nikolaus II., Kaiser von Rußland,
und vieler anderer hoher Fürstlichkeiten, sowie in der deutschen Armee. Bestens empfohlen durch die bedeutendsten Professoren, wie Maercker, Kühn, Pott, Ramm u. Herzfeld.
Jahres-Umsatz pro 1901 in Deutschland schon weit über 1 Million Zentner.
Billigste Frachtsätze. Prospekte gratis.
Boldt & Schwartz
G. m. b. H., Danzig, Ronitor: Stadtgraben 107
Generalvertretung für Ost- und Westpreußen.

Eine Wohnung.

5 Zimmer, Entree, Badestube, im Garten gelegen, ist vom 1. 4 1903 zu vermieten.
M. Sollay, Wellenstr. 81.

Eine Fleischerei

in Podgorz am Markt zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

- die einzigen Erbdärer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
- der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
- der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des Letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
- Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
- Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verbeirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.
Reklamationen müssen spätestens bis zum **15. Februar d. J.** mit eingereicht werden.
Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Erbschaftskommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisarztes, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.
Alle Reklamationen, die der Erbschaftskommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Erbschaftskommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendeter Erbschaft eingetruften ist.
Thorn den 21. Januar 1903.
Der Zivilvorsitzende der Erbschaftskommission Thorn-Stadt.
Dr. Kerston, Erster Bürgermeister.

Gründlichen Unterricht in der russischen Sprache ertheilt
G. Ritter, Lehrer der russischen Sprache, Thorn, Mauerstraße 46.

Buchhalterin,
nicht Anfängerin, für ein Baugeschäft gesucht. Schriftliche Bedingungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter W. K. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Mädchen
zur gründlichen Erlernung der feinen Damenschneidererei nimmt an
H. Sobiechowska, Katharinenstr. 7, II.
Suche von sofort ein

junges Mädchen
von 16-18 Jahren zu einem Rinde. Zu erfragen Culmer Vorstadt, Kurzestraße Nr. 2.

Widfrau empfiehlt sich für feine Privatliche.
L. Järling, Strohbandstraße 9, I. In erst. im Restaurant Mühlischlag.
Klempnerlehrling
kann sogleich eintreten
F. Strohlau, Klempnermeister.

Mk. 3000 u. 3000
von sofort zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.
Habe einen reinwilligen 4 Monate alten

Dorfschire-Gber
für 50 Mark abzugeben.
Schauer-Gramsch.

4500 Mark
zu gebiren. Sichere Hypothek, 5 % jährlicher Zinszahler. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Grundstück
des Besitzers August Wunseh II, Schwarzbruch, Nr. Thorn, 166 Morg. groß, 25 Morg. Wies, 40 Morg. Ackerland, Rest Waldung, mit lebend. u. todt. Inventar, ist wegen Erbreinigung meistbietend sofort zu verkaufen. Anfragen beim
Mantel Emil Wunseh, Kompanie.

Wein Haus,
Greiterstr. 38,
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventl. der Laden mit angrenzender Stube zu vermieten.
Th. Ruckardt, Kürschnerstr.

Große und kleine, gut verzinsliche
Häuser
mit und ohne Land, unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Smuolinski, Culmer Chauffee 50.

Der Platz
Culmer Chauffee
Nr. 23-31 ist im ganzen, auch theilw., sofort zu verpachten.
Fritz Kaun.

Gerstenstraße 3
part., möbl. Wohnung, 2-3 Zimmer, n. Burischengel, v. 1. 4. 3. verm. Zu erf. 5. August Glogau, Wilhelmstr. 6.

Schneidemühle

zu verpachten.
Bruno Ulmer,
Culmer Chauffee 49.

Reitpferd,
hellbrauner, ungarischer Wallach, 12 Jahre alt, 1,73 groß, für schweres Gewicht, gut geritten und vollständig truppenförmig, steht preiswerth zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, Pferdehall und allem Zubehö, vom 1./4. 03 zu vermieten, eine Wohnung,
5 Zimmer und allem Zubehö, zu vermieten Brombergerstraße 62.
F. Wegner.

Wohung,
3 Zimmer und Zubehö, per 1. April oder früher zu beziehen.
Behr, Wellenstr. 85.

April 1903.
Schöner herrschaftliche Wohnung
Friedrichstraße 10/12
von 6 Zimmern nebst allem Zubehö, auf Wunsch auch Pferdebestall, zu verm.
Bruno Ulmer,
Culmer Chauffee Nr. 49.

Wohung, Badestr. 17,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehö, ev. auch Pferdebestall und Wagenremise vom 1. April 1903 zu verm. Besichtigung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.
G. Soppart, Thorn, Badestr. 17, 1.

Brombergerstraße 72
ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehö zum 1. April zu verm. Emil Mühle.

Die 1. Etage
ist verkehrsgünstig sofort zu verm.
Schillerstraße 18.

Hochparterre-Wohnung,
3 Stuben, Entree, Kammer, Küche, Veranda, Vorgärtchen und all. Zubehö. ist v. 1. April 3. verm. Schulftr. 22. Näh. das. 1. Et.

Formulare
zu dem behördlich vorgeschriebenen
Kontrollbuch
für **Pferdehändler**
— vom 1. Januar 1903 ab zu führen — sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.

Nur streng
reelle
Qualitäten.

Hans Kindorff

Sehr billige,
aber
feste Preise.

Thorn, Breitestr. 37.

Modewaarenhaus

Thorn, Breitestr. 37.

Moderne Kleiderstoffe

für Haus, Promenade und Gesellschaft,

von einfach praktischen bis zu gediegenen, elegantesten Stoffsorten. Anerkannt grösste Sortimente in neuen, kleidsamen Farben, geschmackvollen Ausmusterungen und haltbaren Geweben, sämtlich erste Fabrikate.

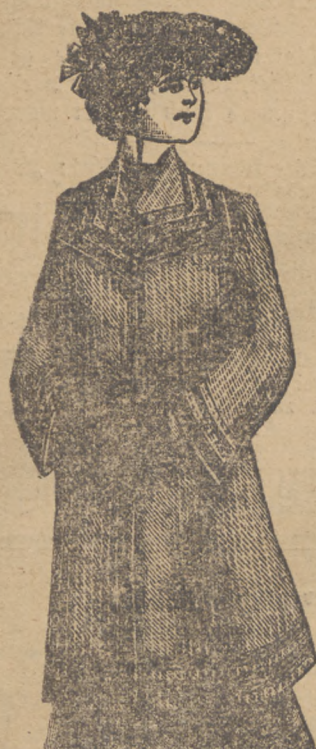
Als Gelegenheitskauf folgende grosse Posten, sortirt in allen gangbaren Farben:

- Ballstoffe** in schönen Mustern : : : : : Meter von **65** Pfg. an.
- Mohairstoffe** in schwarz Meter von **70** Pfg. an.
- Thüringer Hauskleiderstoffe** . Meter von **25** Pfg. an.
- Seidenstoffe, Damassé** Meter von **1,50** Mk. an.
- Ein grosser Posten Linon** . . Meter **30** und **35** Pfg.

Damen-Konfektion

zu halben Preisen.

Kostüme. * Kostümröcke. * Blusen.



M. Berlowitz, Thorn,

27 Seglerstrasse 27.

Teppiche * Bettvorleger * Gardinen

zu sehr billigen Preisen.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen,
künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Gebissreparaturen werden sofort
erledigt.
Theilzahlungen werden bereit-
willigst gewährt.
Frau **Margarethe Fehlauer,**
Seglerstr. 29.

D. Körner,
Sarg-Magazin,
Bäckerstrasse 11 und
Thurmstrasse 14
empfiehlt
**Holz- und
Metall-Särge**
in
allen Größen
und Preislagen.

Bahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönste Ausführung.
Gerberstr. Nr. 31, II.

Prämirt mit goldenen und silbernen Medaillen.
**Neudeckungen,
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächerkomplexe.**
Seefeld & Ottow, Stolp i. P.
Gegründet 1874.
Stolper Steinpappen und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebe,
Karbollinoleum und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampf-
betrieb.
Zweiggeschäfte: ———
Deutsch-Eylau Westpr., Königsberg Ostpr. und Dirschau.

Schönheit
zartes, reines Gesicht, blendend schöner
Teint, röthliches jugendliches Aussehen,
sammeltwellige Haut, weisse Hände im kurzen
Zeit nur **Crema Benzoe**, Belehrt
durch **Runzeln**, u. Hautunreinig-
keiten. Dose Mk. 2.— (franko Mk. 2,50
Briem. od. Nachn.) nebst lehrreichem Buche
Die Schönheitspflege.
Tausende Anerkennungen. Erfolg garantiert.
Berlin
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 3.

**Elegante
Ball- u. Gesellschafts-
Tolletten, Kostüme,**
sowie
einfache Hauskleider
werden in meinem Atelier schnell
und tadellos angefertigt.
M. Orłowska,
Gerstenstr. 8, 1 Treppe.

Steinkohlen,
nur gute Marke, sowie nur echte
Senftenberger Kronen-Bricketts
empfiehlt frei Hans
Gustav Schaaps,
Wolter, Wilhelmstr. 9.
Bocherbsen
p. Pfd. 10 Pfg.
Bohnen p. Pfd. 10 Pfg.
Tafelinsen . . . p. Pfd. 15 Pfg.
Bratenfett mit Ge-
würz p. Pfd. 60 Pfg.
Kunstspeisefett . p. Pfd. 50 Pfg.
Pa. Münderlsg. p. Pfd. 50 Pfg.
H. Simon,
Altstäd. Markt 15.

10% Mini-Zins
absolut garantiert
nebst begründeter Aussicht auf
große Kapitalgewinne, sind zu er-
zielen durch Aktienbeteiligung
von 500 Mk. ab, an erstklassi-
gem, hochsolidem Unternehmen,
das schon mehrere Millionen
Gewinne ausbezahlt hat. Niedrig
verzinsliche Wertpapiere Pfand-
briefe, in- und ausländ. Staats-
papiere, Aktien etc. werden an
Zahlung genommen; durch deren
Umtausch kann Zins und Kapital
verdoppelt werden. Näheres durch
Effektenbank Bern.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblend-
und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco
jeder Weichselabzweigung und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstr. 4.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Eulmerstr. 22, 2 Et.,
bestehend aus:
6 großen Zimmern,
1 Badezimmer,
1 Mädchenstube,
1 Speisekammer,
1 großen Keller,
sowie mit sonstigem Zubehör
für 825 Mark inkl. Wassergeld von
sofort oder 1. April 1903 zu verm.
Carl Sakriss.

**Elektrische
Manstelegraphen
und
Telephonanlagen**
werden streng sachgemäß
ausgeführt. Reparaturen daran, so-
wie an Fahrern, Automaten,
sämtlichen elektr. Apparaten und
Automobilen werden unter Garantie
übernommen.
Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstr. 14.

Hochfeine Fettheringe
3 Stück 10 Pf., 7 Stück 20 Pf.
Schuhmacherstr. 14, Keller.
F. Kisielowski.
Selbsteingekochtes
Pflaumenmus,
getrocknete Blaubeeren
empfiehlt
E. Szyminski.

Korpulenz
Kein starker Leib, keine starken Hüften
mehr, sondern jugendliche Schlankheit,
harmonische Figur, graziöse Form der Taille
ohne Bänderung der Lebenswelle durch
zu reichliche Nahrung, — Voll-
kommen gefährliche
Zehrkur. Angenehme, einfache Anwendung.
Keine Diät, kein Medikament. Ein natür-
liches Pflanzen-Präparat unter Garantie
ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit.
Naturgemässe Wirkung. Nur lobende
Anerkennungen. Packel Mk. 3,50 franko
Berlin 50,
Eisenbahnstr. 1.
Otto Reichel

Gesucht Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche
und Zubehör, möglichst 1. Etage,
Innenstadt. Anerbieten unter **A. L.**
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.
Friedrichstr. 10/12
ein Laden nebst Stellerraum, bisher
Brotbackhandlung, billig zu ver-
mieten per 1. April 1903,
zwei Wohnungen von je 3 Zim-
mern nebst Zubehör sofort oder 1.
April 1903 zu vermieten.
Bruno Ulmer, Eulm. Chaussee 49.
Möbl. Wohn., seit 2 Jahren von
Herrn Oberleitn.
Bönisch bewohnt, versehenshalber
sofort zu vermieten,
Balkon-Wohn., 3 Zimmer und
Küche, Preis 450
Mark, zu vermieten.
M. Kruse, Baderstr. 12, I.

Sofortzuvermieten:
Albrechtstr. 4:
Herrschafliche 5 zimmerige
Wohnung, 1. Etage, u. Bade-
einrichtung u. allem Zubehör.
Näheres Albrechtstr. Nr. 6,
hochpart. I.

Pfannkuchen,
täglich frisch, empfiehlt
Otto Sakriss, Bäckerstr.
Beste obersteifische
Mürfelkohlen
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Gottlob Klossin, Seglerstr. 3.
2 Zimmer, Küche, Zubehör, sogl.
zu vermieten. Zu er-
fragen Baderstr. 9, parterre.

Gummiwaaren
jeder Art. Spezial-Offerten vers.
gratis und franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernifusstr.
22 vom 1. April 1903, evtl. auch
früher, zu vermieten.
N. Zielke.

Eulmer Chaussee 49
sind einige Schuppen, Tischlerei,
Pferdeställe, Lagerplätze, letztere
mit auch ohne Lageräume, und ein
feestehendes
Komptoirgebäude,
enthaltend 5 heizbare Räume (auch
für andere Zwecke geeignet), getheilt
auch im ganzen zu vermieten.
Bruno Ulmer.
Einen kleinen Laden,
auch zum Komptoir geeignet, per
1. April vermietet
A. Stephan.
Wohnung von sofort zu ver-
mieten. Zu erf. Marienstr. 7, I.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing.,
Pension zu haben Windstr. 5, 2, I.
Dabei guter Mittag- und
Abendstisch zu haben.
2 ff. möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermieten.
Zu erfragen Altstäd. Markt 27.
Möblierte Wohnung,
mit auch ohne Büchergelag per
1. Januar 1903 zu verm.
Gerstenstr. 10.
Ein gut möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten.
F. Czarnocki, Jakobstr. 17.
Dabei eine Nähmaschine und
eine Geige billig zu verkaufen.
Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Hochherrschafliche Wohnung
in allem Zubeh., Pferdebestall für 2
Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca.
5 Jahren v. Herrn Hauptmann von
Heydebreck bewohnt, ist vom 1.
April 1903 ab anderweit zu belegen.
Näheres in demselben Hause Friedrich-
str. 24, I. Etage, thuntlich in
der Zeit von 11—1 Uhr.

Wilhelmplatz 6
3. Et., herrsch. Wohnung von 4—5
Zimmern, Badstube, Balkon etc.
vom 1. 4. zu vermieten.
Gerstenstr. 3
1. Etage, 3 Zimmer, Badegel. etc.
vom 1. 4. zu vermieten.
August Glogau.
Brückenstr. 10, II,
Borberhaus, 3 freundl. nach dem Hof
gelegene Zimmer mit allem Zubehör
ab 1. April cr. zu vermieten.
Strobandstr. 6, und Zubehör vom
1. April 1903 an ruf. Miether zu verm.

Das liebe, süße Kind.

Von Eugen Jolant.
(Schön und verboten.)

Unser Trudchen ist ein liebes, süßes Kind; das steht nun einmal fest. Die Großeltern sagen es, die Tanten behaupten das, und selbst etliche Onkel urteilen ähnlich, wenn sie ihrem Urtheile auch nicht in derselben begeisterten Form Ausdruck geben.

Sa, die Leute auf der Straße denken das auch oftmals wohl — ich bilde mir das keineswegs nur in der eiteln Verblendung eines zärtlich liebenden Vaters ein — nein, ich sehe es deutlich, daß die Augen der Leute, die uns begegnen, vor Freude zuweilen leuchten, wenn unser etwa zweijähriges Trudchen verlangend nach den Kinderwagen auf der Straße greifen will, die unser Kind alle für Puppenwagen mit großen, lebendigen Puppen hält, wenn die Kleine laut jauchzend den Stunden nachläuft und jeden uns auf der Straße begegnenden Menschen freundlich begrüßt, dabei keine Unterschiede macht, die alten Herren und Damen mit „Großmama“ und „Großpapa“ anspricht und die dem Kinde jünger erscheinenden als Onkel und Tante begrüßt. Wie sollte man ein Kind, dem so offenbar Gemüthsreichtum und eine alle Menschen umfassende Liebe zu eigen ist, nicht als liebes, süßes Kind bezeichnen!

Wir — meine Frau und ich — sind natürlich auch ganz fest davon überzeugt, daß Trudchen ein liebes, süßes Kind ist, denn erstens ist es unser einziges Kind, und dann pflegen ja Eltern in der Regel einem so allgemein verbreiteten Urtheile über ihre Kinder nur schwer Widerstand zu leisten.

Doch der Leser wird selbst einsehen, daß wir uns nicht leicht der Ueberzeugung, daß Trudchen ein liebes, süßes Kind ist, verschließen können. Wenn wir beide auch den ganzen Tag über unausgesetzt durch die Lebhaftigkeit des Kindes in unserer Nähe und unserm Behagen gestört werden — mein Gott! — dafür kann doch Trudchen nichts, das liebe, süße Kind!

Kann denn das kleine, unschuldige Geschöpfen dafür, daß seine Eltern sich so viel in Gesellschaften, Theatern und anderen Vergnügungen herumtreiben, meist erst sehr, sehr spät abends schlafen gehen und daher auch gern recht lange im Bette des Morgens liegen bleiben, meinetwegen bis acht Uhr, bis halb neun oder wohl noch länger. Trudchen braucht nicht so lange zu schlafen; das Kind wird ja schon um sechs Uhr, spätestens um sieben Uhr zu Bett gebracht; da hat es denn morgens um sechs Uhr auch schon vollständig ausgeschlafen und giebt von seiner durch den gesunden Schlaf neu erstickten Lebenskraft den lautesten Beweis.

Kann man es dem lieben, süßen Kind, das etwa zwölf Stunden lang nichts zu sich genommen hat, verdenken, wenn es nun in so energischer Weise nach seiner Flasche verlangt, daß diese gar nicht schnell genug gewärmt werden kann. Und natürlich wird sie niemals so schnell gewärmt, daß wir, meine Frau und ich, nicht durch die lebhaften Rationnements unseres Töchterleins aus dem tiefsten Schlaf aufgeschreckt würden.

Daß wir dann aber auch nicht wieder einschlafen können, dafür sorgt Trudchen, das liebe, süße Kind.

Denn wenn die Flasche geleert ist, was mit unglaublicher Geschwindigkeit geschieht, so ist das zweite Verlangen des Kindes das nach seinen Puppen. Die alte, sorgliche Puppenmutter ruht nicht eher, bis ihr die Greta, die Marie und der Fritz ins Bettchen gereicht werden. Und was hat dann nicht Trudchen alles diesen drei Kindern zu erzählen! Im lautesten Tone berichtet die kleine Puppenmama von den Ereignissen des Tages, verspricht den Kindern, wenn sie artig seien, zur Großmama zu gehen, erzählt ihnen die Geschichte von Hänsel und Gretel — da die Puppen diese Geschichte schon oft gehört haben, werden sie wohl Trudchen auch verstehen, was sonst nur uns Eltern vollkommen unmöglich ist — und während wir beide, meine Frau und ich, trotz des Plapperens unseres Kindes wieder in einen Halschlammer verfallen sind, in dessen Träume sich die Erzählungen des kleinen Puppenmütterchens verweben, giebt dieses der Greta, der Marie und dem Fritz alle diejenigen weisen Lehren, die sie den Tag über von uns empfängt.

Eben glaube ich noch deutlich vernommen zu haben, wie sie dreimal energisch der Puppe zuruft: „Artig Greta, artig Greta, artig Greta!“ da werden wir durch einen schreierischen Schrei des Kindes aus dem Halbschlummer völlig wachgerüttelt.

Wir stürzen entsezt an das Bettchen unseres Lieblings, der sich wohl gar an dem Eisen des Bettchens furchtbar gestoßen, — aber nein, es war etwas anderes, das den Schmerzensruf des Kindes hervorgerufen, etwas, das für die kleine, sorgliche Puppenmutter freilich viel fürchterlicher ist, für uns aber minder schrecklich erscheint; mit den Worten „Greta Arm!“ hält uns Trudchen die Puppe entgegen, der das Kind bei den energischen Zurechtweisungen den Arm ausgerissen hat.

Nun, waren auch der Schreck und Schmerz über dieses furchtbare Ereigniß im ersten Augenblick recht groß, wir beide, die Eltern des lieben, süßen Kindes, wissen aus Erfahrung nur zu gut, daß sich Trudchen nach einer halben Stunde schon an den Anblick der nunmehr nur einarmigen Greta gewöhnt haben wird, genau so wie sich der noch wenig entwickelte Schönheitsfimmel unseres Kindes darüber hinwegesetzt hat, daß besagte Greta bereits ein großes Loch im Hinterkopf hat und Backen und Nasen der Puppen goldig schimmern, seitdem vom vielen Waschen der Puppe sich die Bemalung des aus Messingblech hergestellten Kopfes losgelöst hat. Wie die Mutter ein verküppeltes oder krankes Kind mit besonderer Liebe zu umgeben pflegt, so scheint auch unsere kleine Puppenmutter ihre Greta nur um so lieber zu haben, je weniger sie dem Wesen ähnlich erscheint, das einst auf den Weihnachtsstisch für Trudchen gelegt worden ist.

Um aber das liebe, süße Kind dem augenblicklichen Schmerz zu entreißen, wird es angezogen, was nicht ohne Geschrei, sowohl von Seiten des Kindes, als auch von Seiten Helene's, des Mädchens, das Trudchen ankleidet, abgeht, da keiner von beiden gern nachgeben will, weder die Kleine, die beim Waschen und Anziehen am liebsten sämtliche drei Puppen und was sie sonst noch gerade von ihrem Spielzeug in greifbarer Nähe sieht, in den Händen halten möchte, noch die Große, die des Usterns versichert, das Kind unter solchen Umständen nicht anstreifen zu können. Ich mag ja besonders nervös sein, das ist ja möglich; aber mir erschein's so, als ob ich jedesmal, wenn dieser Toilettenakt Trudchens überstanden ist, die Tortur des Gerüchters überwinden hätte. Ich bin freilich noch niemals in meinem Leben gerädert worden, aber es kann ja unmöglich schrecklicher sein, als was wir jeden Morgen bei solcher Gelegenheit zu erdulden haben.

Aber gleichwohl, lieber Leser, bitte ich Dich, nicht daran zu zweifeln, daß unser Trudchen ein liebes, süßes Kind ist. Du wirst auch sicher nicht zu dem kleinsten Zweifel gelangen, wenn Du sehen könntest, wie Trudchen nun, nachdem es vor wenigen Minuten noch so gekriegt, zu mir kommt und in den zärtlichsten Schmeichelflöhen mir zuruft: „Pati, zum Kaffee kommen!“ Und die kleine Schmeichlerin nimmt mich an die Hand und führt mich ins Wohnzimmer, wo der Kaffee sich gedeckt ist; und wenn ich mich gerade habe, läuft sie davon, um in derselben Weise die Mutter herbeizuholen. Sieht die aber, dann rührt sich Trudchen nicht vom Fleck, denn nun muß das liebe, süße Kind genau Obacht geben auf jeden Wiffen, den wir in den Mund nehmen, und nun jedes mit fieberndem Interesse betrachten und mit einer nicht zu verkennenden Behemhtheit darüber, daß alle diese guten Wiffen nicht in den Mund Trudchens wandern. Ich bin ja fest überzeugt, daß Trudchen ein gutes Herz hat; das Kind ist imstande, selbst die einarmige Greta mit dem offenen Kopf und den goldig schimmernden Backen mir fünf Minuten lang anzubestimmen, denn es giebt offenbar gern, nur essen vermag es keinen zu sehen. Es scheint der Ueberzeugung zu leben, daß alles Eßbare nur für Trudchen geschaffen sei. Und so können wir denn auch nicht mit Ruhe unser Frühstück einnehmen, bevor Trudchen der kleine Mund gestopft ist, und schließlich muß das Kind, da es ja nicht allzuviel Semmel bekommen darf, mit allen möglichen Wiffen aus dem Wohnzimmer herausgelockt werden, was nur mit Erfolg geschehen kann, wenn dem Kinde der große Puppenwagen zum Spielen gegeben wird.

Mit diesem Entschluß die Kleine im langen Hinterkorridor um so lange umher, bis die Leute, die unter uns wohnen, heranschicken und höflich fragen lassen, was bei uns gemacht werde; es höre sich unten so an, als würde bei uns ein Wettfeiern abgehalten. Der höflichen Frage ist noch die höfliche Bitte beigefügt, den Arm einzustellen.

Das geht nun freilich nicht so leicht; hat Trudchen erst einmal den Puppenwagen, so giebt das Kind ihn ungern wieder her. Das liebe, süße Kind ist denn auch nur dazu zu bewegen, wenn es dem Dienstmädchen beim Reinigen des Salons helfen darf. Trudchen ist schon sehr hauswirthschaftlich, und nichts thut die Kleine lieber als Staub wischen. Mit Vorliebe wischt sie mit dem Staubtuch erst über eine nasse Fläche dahin und sodann über seidene und Peluche-Möbel; da sieht man dann doch, so mag sie sich denken, die Spuren der Thätigkeit! Inzwischen, wenn man die „Hilse“, die Trudchen beim Reinmachen leistet, mit einiger Aufmerksamkeit beobachtet und sie vor derartigen kindlichen Fehlgreifen bewahrt, ist sie bei dieser Thätigkeit ziemlich stillvergnügt.

Welches Dienstmädchen aber wäre aufmerksam zur rechten Zeit? Unsere Helene ist's nicht, und so werden wir denn plötzlich durch ein lautes Krachen und Klirren in den Salon gelockt, wo wir Trudchen mit dem Ansklopfer in der Hand finden. Das liebe, süße Kind hatte gesehen, wie Helene kurz vorher das Sopha mit dem Ansklopfer bearbeitet hatte, nun hatte es seinerseits dies Reinigungsmittel ergriffen, um auch das Klavier tüchtig anzuklopfen, und dabei war nun eine Vase in die Brühe gegangen, die in der Nähe des Klaviers auf einem Tischchen stand.

Um weiteren Verheerungen, welche die Hauswirthschaftlichkeit Trudchens im Salon anrichten könnte, zu entgehen, wird das liebe, süße Kind von der Mutter mit in die Küche genommen, wo es kochen darf. Das ist eine der liebsten Beschäftigungen der Kleinen; mit zwei Löffeln und einigen Papierstacheln, welche halb Suppe, halb Gemüße, bald Zucker, Gries oder sonst etwas gutes und schönes darstellen, kann sie oft stundenlang kochen, und meine Frau hat daher durchaus kein Arg, das Kind bei dieser nützlichen Beschäftigung ein paar Minuten allein zu lassen, um zu mir hinein zu schlüpfen und mich zu fragen, ob's denn was neues in der Zeitung gebe. Die Thüren bleiben natürlich leicht angelehnt, sodaß man hört, wenn Trudchen etwa unruhig wird, was übrigens beim Kochen selten zu geschehen pflegt.

Doch während ich meiner Frau schnell aus der Zeitung über die neueste Sensation vorlese, hören wir Trudchen aus der Küche hereintrüppeln, und plötzlich steht das Kind mit dem einen der Töpfchen vor uns; meiner Frau entfährt ein Schreckenslaut, ich blicke von der Lektüre auf und weiß nicht, ob ich auch einen Schreckenslaut ausstoßen oder hell aufschauen soll: das liebe, süße Kind, das, — wer könnte ihm das verdenken! — endlich milde war, immer und immer wieder nur mit Papierstacheln zu kochen, hatte sich, — meine Frau weiß heute noch nicht, wie das geschehen konnte, — zur Verbesserung der Kochleistungen ein — Ei ergattert, und dies Ei hatte Trudchen kunstgerecht aneinander geschlagen, und der Zufall ließ am Kleiden des Kindes herunter, er hatte, wie sich jetzt ergab, den ganzen Weg von der Küche bis zu uns herunter getropft und hatte Teppiche und Fußboden beschmutzt. Trudchen hatte wahrscheinlich gleich bemerkt, daß irgend etwas bei dieser neuesten Kochleistung nicht richtig sein mußte, und war daher so bald der Mutter nachgegangen.

Ja, das Trudchen ist ein liebes, süßes Kind, das sofort weiß, wenn es etwas angestellt, was nicht sein sollte. Es ist so folgsam wie kann ein Kind, und da man ihm unzähligmale den alten, weisen Spruch einge-

Messer, Gabel, Scheere, Nadel
Sind für kleine Kinder nicht!

so hatte sich die Kleine den Satz auch sehr wohl gemerkt und bringt uns, wo sie nur eines Messers, einer Gabel oder Scheere habhaft werden kann, diese Dinge herbei, indem sie das Versuchen herplappert. Und dabei ist sie so flink, daß uns einigemal des Tages das Blut in den Adern zu stocken scheint, wenn wir sie so mit den verbotenen Dingen auf uns zu eilen sehen, um artig, wie nun einmal das liebe, süße Kind ist, das Verbote den Eltern anzuliefern. Wo kein Mensch solche Dinge sieht und sieht, entdeckt sie dergleichen, um ihre Artigkeit mit ihnen zu beweisen.

Ja, wie oft uns zärtlichen Eltern während eines Tages das Blut in den Adern zu stocken scheint, wenn bald da, bald dort ein Dröhnen, ein Poltern, ein Krachen entsetzt, und das Schreien des Kindes ansetzt,

daß es bei dem ungewöhnlichen Geschrei seine kleinen Händchen mit im Spiele hat, das kann ich Dir nicht sagen, lieber Leser. Wie oft man wüthend werden möchte und das Kind ansäckeln oder womöglich in der Wuth prügeln, aber es natürlich doch unterläßt, denn das liebe, süße Kind kann ja in seiner Unschuld und Unwissenheit nichts für das, was es böses alles ansrichtet; wie oft, lieber Leser, Du wirst's nicht ahnen! Ahnst Du's aber doch, nun so kauft Du Dir wohl auch vorstellen, wie froh und glücklich man ist, wenn Trudchen endlich des Abends wieder in seinem Bettchen liegt.

Ja, froh und glücklich! Aber es ist auch ein zu herrlicher Anblick, wenn Trudchen so ruhig im Bettchen daliegt, die kleinen Arme mit dem hübschen Grübchen vor sich auf die Bettdecke gestreckt, und über das gesunde, hantbackige Kindergesichtchen kein Schimmer seliger Freude, als ob die kleine Schläferin von etwas recht schönem träume, vielleicht von der Greta mit dem offenen Kopf, oder vom Staubwischen, oder von ihrer liebsten Thätigkeit, vom Essen.

Und wir beide, meine Frau und ich, stehen vor dem Bettchen, immer wieder und immer wieder, und freuen uns des sanften Schlafes unseres lebhaften Kindes, und meine Frau flüstert mit mütterlicher Begierde: „Schlaf, süßes Kind, schlaf recht sanft und gut, damit Du morgen recht kräftig wieder aufsteht und tüchtig herumtollen kannst.“

„Ja, mag es herumwildern, so viel es will“, antwortete ich, „es ist ja solch' liebes, süßes Kind!“

Männigfaltiges.

(Die Untersuchung wegen der Denkmals-Verstümmelung) in Berlin scheint leider ergebnislos zu verlaufen. Der Arbeiter Bilz ist jetzt nach 14tägiger Untersuchungshaft, entlassen worden.

(Eine erschütternde Nachricht) kommt aus Straßburg i. E.: Zu Löttingen hat der neunjährige Sohn eines Bäcker's einen Tagelöhner, Vater von sechs Kindern, aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Verantwortlich für den Inhalt: Hr. Hartmann in Thorn.

Antliche Rollenungen der Danziger Produkten-Börse vom Freitag den 23. Januar 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannter Faktorei-Provision unanfällig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbutt und weiß 745—783 Gr. 153—156 Mk. bez.
inländ. buitt 722—761 Gr. 147—153 Mk. bez.
inländ. roth 740—766 Gr. 150—153 Mk. bez.
N o g g e n per Tonne von 1000 Kilogr. der 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großkörnig 673—768 Gr. 124—126 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—662 Gr. 118—123 Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria 145 Mk. bez.
V o h n e n per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115—133 Mk. bez.
W i e n per Tonne von 1000 Kilogr. transito 120—142 Mk. bez.
S a f e r per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120—127 Mk. bez.
L e i n s a t per Tonne v. 1000 Kilogr. 225 Mk. transito 150 Mk. bez.
K l e i n e r 100 Kilogr. Weizen 8,50—8,60 Mk. bez., Roggen 8,20—8,40 Mk. bez.
N o t h a u e r per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transithaus franko Meinswasser 7,90 Mk. inkl. Saft bez., Rendement 75° Transithaus franko Meinswasser 6,22½ bis 6,25 Mk. inkl. Saft bez.

S a m b u r g, 23. Januar. Käbbel ruhig, loco 50. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schnee.

Wie man auf billige Art Suppen und Speisen verbessert, davon kann sich jeder am Montag den 26. d. Mts. bei der Koch- und Kaffeeprobe in dem Geschäftslokale der Firma P. Bogdan, Neustadt, Markt 20, überzeugen. Die altbewährte Maggi-Würze, die wegen ihrer außerordentlichen Ausgiebigkeit nie tropfenweise verwendet wird und dennoch augenblicklich schwache Suppen, Gemüße, Saucen usw. im Geschmack überraschend kräftigt, hat auch bei uns in kurzer Zeit Eingang in allen Kreisen gefunden. Wer dieses Produkt bislang noch nicht gebraucht hat, veräume nicht, einen Versuch damit zu machen. Die Präparate „bistig“ und „ant“ finden bei der Maggi-Würze, wie auch bei Magg's praktischen Bouillontafeln berechnigte Anwendung.

25. Januar: Sonn.-Aufgang 7,56 Uhr. Sonn.-Unterg. 4,29 Uhr. Mond.-Aufgang 5,17 Uhr. Mond.-Unterg. 1,59 Uhr.
26. Januar: Sonn.-Aufgang 7,55 Uhr. Sonn.-Unterg. 4,31 Uhr. Mond.-Aufgang 6, 1 Uhr. Mond.-Unterg. 2,51 Uhr.

Nur Brücken- und
Breitestr.-Ecke.
Rudolph Weissig.



Sonnen- und Regenschirme,
sowie
Fächer und Spazierstöcke.
Reparaturen
sowie sauber und billig.

Nähmaschinen!

50 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hochwertige, unter 3jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlung monatl. von
6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Seilgasse 18.



Kinder- u. Sportwagen
offeriert zu
außergewöhnlich billigen
Preisen

in einfacher bis zur elegantesten
Ausführung

Oskar Klammer,
Thorn III,
Mechanische Werkstatt.



bei **Albert Land,**
Carl Sakriss.

Matten-

Münse-Lod "Aderlon". Unfehlbar!
Echt hat 60 und 100 Pfg. zu haben
in Apotheken und Drogerien.
M. Barakiewicz, Brombergerstr. 60.

Magenleidenden
Hesse ich aus Dankbarkeit gern und
uneigentlich mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen Magen- u.
Verdauungsbeschwerden geholfen
hat.
L. Goetz, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.
Eine ff. Wohn., vt., u. v. a. als
Bureau, zu verm. Strobanstr. 11.

Bekanntmachung.

Ich mache dem verehr. Publikum hiermit die erg. Mitteilung, daß meine photogr. Vergrößerungen,
Malereien und Kreide-Porträts das ganze Jahr hindurch gefertigt werden, und nicht, wie vielseitig geglaubt,
nur zu Weihnachten.
Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Bonath,

Prämiirt. Atelier für Photographie, Vergrößerung und Malerei. Prämiirt.
Thorn, Neust. Markt und Gerechestr. 2.

Goldene Medaille. Goldene Medaille.

Berlin 1901. Wien 1902.

Mein seit 1885 fabrizirtes
Graham- und Landbrot
ist auf den Ausstellungen in Berlin, Wien und Rom mit den ersten Preisen ausgezeichnet worden und
hatte beide Brotarten wegen ihrer hervorragenden Beförmlichkeit einem geehrten Publikum von Thorn
und Umgegend bestens empfohlen.
Grahambrot für Magenkrante, Diabetiker und Zuckerkrante, täglich frisch, a 25 Pfg. das Stück,
Laubbrot, ebenfalls täglich frisch, a 10, 25, 40 und 50 Pfg. das Stück, in zwei verschiedenen
Sorten und Formen.

Goldene Medaille. Außerdem empfehle an jedem Sonntag
den beliebtesten Goldene Medaille.

Ausstellungs-Blechkuken
sowie täglich Nestle's Zwiiback, zur Ernährung unserer
Kleinen, der Thorner Ausstellung im Viktoria-Garten.
Hochachtungsvoll

Max Szczepanski,
Katharinenstrasse 12.
Rom 1902.

PFAFF-Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.
Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten
„billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein
Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch
etwas Gutes bekommt.
Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten
Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende
Leistung.
Die Pfaff-Nähmaschinen
eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerel.
Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Alleinvertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**

Gustav Grundmann
Breitestr. 37 THORN Breitestr. 37,
größtes
Spezialgeschäft für Herren-Hüte u. Mützen,
empfiehlt zu jeder Saison

**vom neuen das neueste.
Herrenhüte**
in steifem und weichen Filz in nur modernen
Farben.

**Knaben- und Kinderfilzhüte
und Mützen,**
Sport-, Reise- und Landwirth-
schaftsmützen,
Tuch- und Filzschuhe
für Kinder und Erwachsene.

Bürenhut. Präsident Loubet. Herzog York.

Kaiser Franz Josef. Kronprinz Friedrich Wilhelm. Bawaria. Kaiserhut. Kaiser Wilhelm-Schiffsmütze.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —
**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.**
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
- dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.
- Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Danzig, Sandgrube 28 b.

**Reinschriften und
Vervielfältigungen**
von Schriftstücken
mittels Schreibmaschine, TheCyclostyle
etc. werden billig befozt
Tuchmacherstraße 4, 2 Tr.

Laden und Wohnungen
zu verm. Moller, Lindenstr. 8/10.
Näh. bei Sattlerstr. Puppel, Thorn.

Ein Laden
in der 1. Etg., Breitestr. 46, von sof.
oder später zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachstr. 17.

Schloßstraße 14, 3 Tr.,
eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,
Gerberstraße 29, 3 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.,
zu vermieten.
L. Labes.

Herrschäftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern nebst allem
Zubehör, 2. Etage, per 1. April zu
vermieten. Auskunft erteilt
Albert Land, Baderstr. 6, part.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree und Zubeh., so-
wie eine kleine Wohnung zu ver-
mieten bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Am Montag den 26. Januar d. Js.:
Kostprobe
mit den altbewährten
MAGGI-Produkten:
1. Maggi-Würze für
schwache Suppen etc.
2. Maggi's Bouillon-
Kapseln.
Jedermann ist hierzu höflichst eingeladen.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Norddeutsche Kreditanstalt.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
Brückensir. 13. **Thorn,** Brückensir. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung
von Zins- und Dividendscheinen. Aufbewahrung und
Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-
geldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen
und Anweisungen auf das In- und Ausland. Ver-
mietung von Privatresors (Safes) unter Mitverschlus
durch den Miether.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus
aus erster Hand
unübertroffen!
Emaillgefäße in allen Farben.
Kübel, 30-60 Pfd. Znh., p. Rr. M. 14
Emaill-Kochtopf, 30 Pfd., M. 5.50
Emaill-Kochtopf, 18 Pfd., M. 3.90
Emaill-Eimer, 25 Pfd., M. 4.50
Emaill-Eimer (hart), 40 Pfd., M. 6.50
Emaill-Eimer (hart), 30 Pfd., M. 5.00
offert alles ab Magdeburg gegen Nachnahme
Ww. Wilhelmine Klaus, vorm. Wilh. Klaus, Musfabrik, Magdeburg-N. 4.

BÉNÉDICTINE.
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immer darauf,
dass sich am Fusse
jeder Flasche die vier
eckige Etiquette mit der
folgenden Unterschrift
des Generaldirektors be-
finde.
Die Wortmarke **Bénédictine** ist in
Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen,
zu Verwechslungen führenden, unterstehendem
Gesetze.
In Thorn zu haben bei:
Ewald Schmidt, Elisabethstr. 9.
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

„Mástu“
Besenborden mit und ohne Kordelschutz
laufen niemals ein, verhüten durch stets härteren
Besen das Durchschleissen, sowie die Staubauf-
nahme des Saumes, und behalten wie
„Mástu“-Krageneinlagen „Porös“ u. „Dicht“
„Mástu“-Stoss mit und ohne Besen
„Mástu“-Rockgaze
„Mástu“-Wattirleinen
nach jeder Nässe, sobald getrocknet, ihre ursprüng-
liche Härte und Elastizität; alles antiseptisch.
„Mástu“-Rockhalter
(nen), waschbar, rostfrei, tadelloses Verbindungs-
organ zwischen Rock und Taille, verdrängt alles
andere.
„Mástu“-Fabrikate nur mit Stempel
„Mástu“ sind vorrätzig bei
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt.

Neubau Copernikusstrasse
sind Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Läden
verschiedener Größe vom 1. April 1903 zu vermieten.
Emil Hell. O. Bartlewski.